

Reich und Ausland: Zeitungspreisliste. Bayern: Zeitungsnummer 546.

Geschäftsstelle:
M. DuMont Schauberg, Straßburg i. Els.
Vertretung für Bayern und Württemberg: **Max Eichinger,** Königl. Hofbuchhändler, **Ansbach** (Bayern).
Zu beziehen: Durch die Geschäftsstelle; außerdem in **Straßburg** durch die **Elsässische Aktiengesellschaft** vorm. **A. Ammel.** In **Basel** durch **J. Nordmann,** Schützenstraße 36. In **Zürich** durch **A. Schneider,** Badenerstraße 123.

Bezugsbedingungen:
Pro Quartal per Post 75 Pfg. (exkl. Zustellungsgebühren), per Streifband M. 1.25. In **Frankreich** unter Streifband 2.50 Fr. das Vierteljahr, 10 Fr. das Jahr. In der **Schweiz** per Post 4 Fr. das Jahr ohne Bestellgeld, unter Streifband 10 Fr. das Jahr. In **Oesterreich** per Post 4 Kr., per Streifband 9 Kr. das Jahr. In **England** 2 Schilling, **Amerika** 50 Cents per Vierteljahr.
Inserate nach Tarif.

Abonnements nimmt jede Postanstalt entgegen.

IV. Jahrgang. Ansbach-Straßburg, 9. Mai 1913, 2. Ijar 5673. Nr. 19.

Inhalt.

Zu אמור פ.

Priesterwürde.

Die Thora lehrt uns die Gleichheit der Sterblichen, indem sie uns die Abstammung der Menschheit von einem Menschenpaare berichtet, und von einem Talmudlehrer wird dies als die „große Regel" bezeichnet. Aber sie zeigt auch die Unterschiede, die erkannt und anerkannt werden müssen. Nicht nur hebt sich Israel von den Völkern ab, sondern das heilige Volk selbst scheidet sich in Israeliten, Leviten und Priester. Der erste Teil unserer Sidrah und die zugehörige Haphthrah sprechen von den Besonderheiten des Priesterstandes. Seinen Beruf hat sich der Priester nicht selbst gewählt, sondern er ist in ihm geboren. Er kann wohl die Pflichten seines Priestertums verletzen, aber er kann nicht endgültig aus ihm austreten. Schlimm genug, wenn er sich einer Pflichtverletzung schuldig macht. Denn erhöhte Würde ist erhöhte Verantwortlichkeit. Noblesse oblige. So Manches, was dem gewöhnlichen Israeliten erlaubt ist, dem Priester ists verboten. Für ihn gilt, was der Stammvater der Priester erfahren hat in schwerer Stunde: bikrauvaj ekodesch „an denen, die mir nahe stehen, will ich geheiligt werden". Denn der Priester ist ja nicht um seiner selbstwillen da, sondern um des Volkes willen, auf das er eine heiligende Wirkung ausüben soll. Lehrer seines Volkes soll er sein, wie das heutige Prophetenwort ihn zeichnet, die beste Belehrung aber ist das eigene Exempel.

Was Aron und seine Söhne den Israeliten, das soll Israel den Völkern sein: Priester dem Ewigen. Ein Priestervolk mit erhöhter Verantwortung und einem erweiterten Umkreis von Pflichten. Auch sein Beruf, in den jeder seiner Angehörigen hineingeboren wird, besteht darin, heilig zu sein seinem Gotte. Und auch für das Priestervolk gilt das Wort: „an denen, die mir nahe stehen, will ich geheiligt werden". Wenn wir Inhalt und Gliederung unseres Wochenabschnittes betrachten, finden wir, daß Mittel- und Gipfelpunkt in dem Satze liegt: „Ihr sollt nicht entweihen meinen heiligen Namen und ich will geheiligt werden inmitten der Kinder Israels."

Kiddusch haschem zu üben, Chillul haschem zu meiden, das ist der Juden große Aufgabe auf Erden, der kein als Jude Geborener sich entziehen darf. Freilich darf dabei nicht bloß an die verengerte Bedeutung gedacht werden, die diese Begriffe zuweilen in unberechtigter Weise annehmen. Kiddusch haschem im größten Sinne übten unsere Vorfahren, jene „Kehilaus hakaudesch schemosru nafschom al Keduschas haschem", an welche uns die Pijutim der Omersabbate erinnern, die lange Reihe jener schlichten Helden, die ihr Leben dahingaben, um den heiligen Namen des Ewigen nicht zu entweihen. Aber Kiddusch haschem kann der Jude auch in weniger heroischen Zeiten üben jedesmal dann, wenn er für die Erfüllung des göttlichen Willens Opfer zu bringen bereit ist. Kiddusch haschem übt der Jude, der Sabbat und Festtage heiligt, wenn es auch schwer fällt; ein Chillul haschem ists, wenn an Gebäuden, die jüdischen Zwecken dienen sollen, am Sabbat gearbeitet wird. Nicht umsonst wohl folgt der Aufforderung, den Namen Gottes nicht zu entweihen, sondern zu heiligen, die Sabbat- und Festtagsgesetzgebung. Wenn Moses Montefiore auch bei seinem intimen Verkehr mit den Großen dieser Erde streng die Speisegesetze befolgte, so war dies ein Kiddusch haschem, das Gegenteil fand statt, als ein großer Teil der von Napoleon berufenen Notabelnversammlung am Sabbat einen Stimmzettel schrieb.

Auch das Priestervolk ist nicht um seiner selbst willen da, sondern „um ein Licht den Völkern zu sein". Aber es wird seiner Aufgabe nicht gerecht durch bloßes Schauen nach außen, sondern durch Unterordnung unter den Willen Gottes in allen Lagen des Lebens, denn so ist des Ewigen Wort: „Ich will geheiligt werden inmitten der Kinder Israel."

Die neue bayrische Kirchengemeinde-Ordnung.

(Fortsetzung.)

Und damit sind wir eigentlich an einem der gewichtigsten Differenzpunkte angelangt, welcher vielleicht in allen deut-

schen Gauen (mit Ausnahme von Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen) eine analoge Anwendung der Kirchengemeindeordnungen, oder wie immer die betr. Gesetze heißen mögen, fast unmöglich zu machen scheint. Denn in allen anderen Konfessionen ergibt die Summierung aller Einzelkirchengemeinden einen realen Faktor, bei den jüdischen Kultusgemeinden bleibt die Summierung resultatlos. Und es hieße wohl Eulen nach Athen tragen, wollte man die Gründe der Unauflöslichkeit dieses Exempels in diesem Zusammenhange nochmals darlegen. Nur über Eines muß Klarheit gegeben werden. Gewiß, wir können uns die gesetzgeberische Möglichkeit denken, daß sämtliche jüdische Kultusgemeinden rechts und links des Rheins zu einer Gesamtkultusgemeinde vereinigt werden, daß etwa die in den leistungsschwachen Gemeinden restlos nicht aufzubringenden Bedürfnisse als Lasten dieser Gesamtkultusgemeinde erscheinen, daß also die Gesamtjudenheit Bayerns ein Steuersubjekt bildet. Wie sich das allerdings mit der bisherigen einmütigen Stellungnahme der Orthodoxie gegen jede Form einer Zentralisierung verträgt, das entzieht sich unserem Verständnis. Denn sehen wir uns doch einmal die Kirchengemeindeordnung genau an nach der Seite, wie denn nun die Umlagen der Kirchengemeinden sowohl, als auch der Gesamtkirchengemeinde verwaltet werden. Selbstverständlich nach dem Grundsatz, der in einem konstitutionellen Staat für jede Art von Steuer gilt, dem nämlich, daß die Steuerzahler über die Verwendung ihrer Steuer mitberaten, ja sogar zur prinzipiellen Genehmigung der Steuer durch ihre parlamentarische Vertretung (Parlament, Gemeindeausschuß, Gemeindeversammlung, Synode) berufen sind. Die Art, wie sich der Entwurf des orthodoxen Vereins die Verwaltung „seiner" Zentralkasse denkt, daß lediglich ein aus nichtjüdischen staatlichen Organen gebildetes Gremium über die Steuer, ihre Erhebung und ihre Verwendung zu befinden habe, das allerdings ist ein Novum, wie es wirklich noch nicht dagewesen ist. Zum mindesten müßten dann diese nichtjüdischen Verwaltungsorgane von der Gesamtkultusgemeinde Bayerns gewählt werden, damit wenigstens etwas Uniformität mit der in allen zivilisierten Ländern der Welt geltenden Steuergebarung erreicht würde.

Bleibt aber die Einzelkultusgemeinde als höchste Einheit bestehen, so kann in Analogie der Kirchengemeindeordnung nur für die Ortskirchenbedürfnisse etatisiert werden; es wäre also höchstens im Rahmen eines Etatspostens für Wohltätigkeit möglich, die Ortsbedürfnisse anderer Kultusgemeinden zu decken. (Fortsetzung folgt.)

Zum Kultusbudget.

Straßburg. Bei der 3. Lesung des Etats in der Ersten Kammer hielt in der Sitzung vom 30. April Herr Oberrabbiner Ury eine bedeutungsvolle Rede, die wir ihres hohen Interesses wegen in extenso wiedergeben:

Meine Herren! Im vorigen Jahre habe ich hier zum Kultusbudget den Fürsprecher gemacht für die Bitten zahlreicher israelitischer Kultusbeamten in Elsaß-Lothringen um Erhöhung der Gehälter oder der Zuschüsse, die bisher gewährt wurden, sowie für die dringenden Wünsche einer Reihe von israelitischen Kultusgemeinden in Elsaß-Lothringen um Beiträge des Staates zu den ihnen obliegenden Lasten. Ich bat insbesondere, daß mehr als bisher einer größeren Anzahl von Kultusgemeinden, speziell kleinerer, sehr bedürftiger Gemeinden, staatliche Beihilfe gewährt werden möge, durch Uebernahme eines Teils ihrer Gehälter auf das Budget. Dies neben der Bitte, um eine möglichst vollständige Gleichstellung der Rabbiner und der jüdischen Kultusbeamten mit den christlichen, besonders mit den Protestanten, weil diese wie jene verheiratet sind, dieselbe Bildung, dieselben Pflichten und dieselben Rechte haben sollen.

Meine Herren! Diese Wünsche entsprechen, wie ich Ihnen versichern kann, einem dringenden Bedürfnis, und ich hatte versucht, Ihnen dies zu erklären, zum Teil ist auch die Teuerung daran schuld, vornehmlich aber erklärt es sich aus der eigenartigen Organisation unseres Ritus, der es unmöglich macht, Minimalausgaben einer Kultusgemeinde unter ein gewisses Minimum herabzudrücken, wenn man nicht auf das Bethaus oder den erforderlichen Vorbeter verzichten soll. Eine Reihe von kleineren Kultusgemeinden bringt schwere Opfer, um sich die von unserem Ritus vorgeschriebenen Kultusbeamten und Einrichtungen zu halten. Es brachte das letzte Jahr durch seine Teuerung eine weitere Steigerung der Kosten des Lebensunterhaltes, so daß mehr als je wir, eine Minorität, darauf angewiesen sind, den Staat zu bitten, uns in dieser Hinsicht nicht zu verlassen. Die Teuerung verlangt nicht nur eine Steigerung des Gehaltes der im Staatsbudget bereits ganz oder teilweise berücksichtigten Kultusbeamten, sondern macht es auch einer Reihe von kleineren Gemeinden noch mehr unmöglich, für die Erhaltung der für sie notwendigen Kultusbeamten und Kultuseinrichtungen ohne Hilfe oder ohne größere Hilfe als die bisher gewährte die Mittel aufzubringen.

Meine Herren! Die Vertretung dieser Wünsche halte ich für eine meiner größten Pflichten, da ich mich persönlich überzeugt habe, welche großen Opfer gerade die Mitglieder der kleineren Kultusgemeinden seit Jahren bringen, die, wie Sie wissen, ja in der Regel eine viel kleinere Zahl an Mitgliedern aufweisen, als die kleinsten christlichen Kultusgemeinden. Ich sehe, wie an vielen Orten unsere glaubenstreuen Angehörigen finanzielle Opfer bringen, die tatsächlich trotz ihres besten Willens nicht mehr gesteigert werden können. Sind wir also dieses Jahr erst recht darauf angewiesen, Ihnen erneut diese Bitten vorzutragen, und ich wiederhole sie eindringlich — und Sie, meine Herren werden, da auch die übrigen anerkannten Religionsgemeinschaften noch größere Beihilfe des Staates verlangen, die die Teuerung erheischt, umsomehr überzeugt sein, wie notwendig und begründet die Vorbringung dieser Wünsche ist. Ich glaube nicht, daß die Wendung, die die Vorbringung dieser Wünsche herbeigeführt hat, erwartet worden ist, aber der in der Kommission der Zweiten Kammer gefaßte Beschluß auf selbständige Steuererhebung, Verteilung der Beiträge des Staates nach Köpfen und Reduzierung der Maximalleistung nötigt uns, hierzu schon jetzt unsere Ansicht zu äußern und uns ernstlich zu befassen mit den Konsequenzen, die jener Beschluß in einer grundsätzlichen neuen Regelung dieser Frage herbeiführen will. Ich glaube nicht, daß man den richtigen Augenblick gewählt hat, diese Fragen in Fluß zu bringen, denn von allen Seiten wird eine sofortige oder baldige Steigerung der Leistungen an die Beamten verlangt wegen der Teuerung, und das was man auf diese Bitten antwortet, ist, das Anschneiden eines nicht einfachen Problems.

Aber auch die der Zweiten Kammer vorgelegte Resolution ist unannehmbar. Ich glaube, darüber herrscht seit gestern völlige Klarheit, daß das Resultat des Vorschlags sein würde, zugunsten der katholischen Geistlichen

das protestantische und das israelitische Budget zu benachteiligen, und zwar soll das Budget für den israelitischen Kultus um bedeutend mehr als die Hälfte verkürzt werden.

Ja, es ist sehr bedauerlich, daß eine gewisse Rivalität hier in Fluß gebracht werden soll zwischen den Budgets der einzelnen Kulte. In Elsaß-Lothringen hat, seit es mir gedenkt, zwischen den christlichen Religionsgemeinschaften und der israelitischen ein gutes Einvernehmen geherrscht und ich bin sicher, daß es der Wunsch der Mitglieder des israelitischen Kultus ist, daß dieses gute Einvernehmen auch in Zukunft so bleiben soll und ich glaube, daß auch die mehr als übergroße Mehrheit der christlichen Religionsgemeinschaften dieses friedliche Einvernehmen wünscht, und ich bedauere schon allein von diesem Standpunkt aus die Vorschläge, da sie die Möglichkeit in sich tragen können, daß dieses Band des schönen Einvernehmens gelockert oder gestört werden könnte.

Aber nicht allein deshalb muß ich den gemachten Vorschlag als unannehmbar bezeichnen, sondern erst recht auch vom Standpunkt unseres Kultus aus an und für sich. Es ist der Versuch gemacht worden, die Tragweite des Vorschlags zahlenmäßig zu berechnen; hiernach kämen für den israelitischen Kultus statt wie heute rund 200 000 ℳ, nur noch rund ℳ 75 000 als Beitragsleistung des Staates in Betracht, so daß wir einen Ausfall von ca. ℳ 125 000 pro Jahr hätten. Daß wir den nicht überwinden können, liegt auf der Hand, denn dieser Betrag ist nach alljährlicher Kontrolle und Kritik des früheren Parlaments und der Regierung als notwendig erachtet worden. Da in Elsaß-Lothringen ca. 30 000 Bekenner der israelitischen Religion wohnen, so würde dieser Ausfall allein per Kopf etwa 4 ℳ ausmachen und pro Familie 16—20 ℳ, also einen sehr erheblichen Teil des Staatssteuerdurchschnitts. Hierzu käme dann die Leistung für den nicht gestrichenen Teil, die als gewöhnliche Steuerleistung bliebe, und die Leistungen, die schon bisher neben dem Beitrag des Staats aufgebracht wurden und aufgebracht werden müssen, da wir ja viele Gemeinden haben, denen der Staat bisher nichts oder nur einen kleinen Teil beisteuerte (nur in Form einer kleinen Unterstützung) und ich kann Ihnen versichern und amtliche Erhebugnen werden es Ihnen bestätigen, daß fast in allen jüdischen Kultusgemeinden Elsaß-Lothringens noch ganz außerordentliche Anstrengungen gemacht werden für den Unterhalt der Synagogen, Bethäuser, rituelle Badhäuser, Friedhöfe, Erziehungsanstalten, Waisenhäuser, Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten. Wenn noch ferner berücksichtigt wird, daß die einzelnen Rabbinate verschiedene Steuerkraft haben, stark verschieden wegen der Zahl und der Leistungsfähigkeit der Einzelnen, so werden einzelne Rabbinate bei Entziehung von 5/8 der bisherigen Zuschüsse schlechterdings in die Unmöglichkeit versetzt werden, die Mittel aufzubringen zur Ausübung des Kultus; das wäre ein bedauerliches Resultat — denn seit dem 70er Krieg ist die Zahl der Israeliten zurückgegangen und es käme nun dazu —, da die Zahl der Gemeinden ungefähr gleich geblieben ist, zu den Opfern, die dieser Wegzug den glaubenstreuen oder in der Heimat zurückgebliebenen Israeliten brachte, nun noch als besonderer Nachteil und Strafe die Wegnahme des gewohnten Staatszuschusses zu betrachten wäre.

Dieses ist bedauerlich von jedem Standpunkte aus. Die moderne Zeit würde uns die altgewohnte Jahrtausende bestehende Ausübung unserer Religion schmälern unter dem geformten Titel der persönlichen Freiheit und Gleichmachung nach Köpfen. Man würde es auch bedauern müssen vom Standpunkt des Staates aus, dessen Grundprinzip nach richtiger Ansicht die Religion bildet, und es ist ferner bedauerlich vom Prinzip des Staatswesens aus, gemäß welchem nicht jeder auf sich allein angewiesen ist, sondern für dringende Bedürfnisse auch geistiger Natur sich der Hilfe der Vielen und Stärkeren erfreuen darf.

Endlich ist die Kürzung auch etwas, das einem alten Grundsatz der Staatslehre widerspricht, daß der Staat und seine Einrichtung unvergänglich sind, und daß seine Einrichtungen und Beamten nicht von einem Tage auf den andern sich jahrzehntelanger Leistungen des Staates beraubt sehen dürfen.

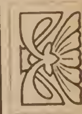
Dieser Vorschlag wäre also ungerecht und unbillig; gerade daß er unbillig ist, hört und liest man von verschiedenen Seiten und vielfach aus christlichem Mund und christlicher Feder. Als eine Minorität, als die zahlenmäßig Schwächeren bedürfen wir des Wohlwollens der Majorität, und ich möchte darauf hinweisen, daß es schon für uns der Anspannung der äußersten Kräfte bedürfte bei dem bisherigen Zuschuß, die Ausübung des Kultus und den Religionsunterricht aufrecht zu erhalten. Eine Kürzung desselben, so wie sie beabsichtigt ist, ist daher durchaus unmöglich und würde für den israelitischen Kultus sowie für den protestantischen von sehr bedenklichen und unerwünschten Folgen begleitet sein.

Ich bitte Sie daher dringend, meine Herren, sich mit dieser beabsichtigten Regelung nicht einverstanden zu erklären. Da wir heute darüber nicht abzustimmen haben, mögen Sie mit diesem Gedanken sogar nicht umgehen zu wollen. Die Möglichkeit der Erteilung des Steuerrechts mag vielleicht manches Gute haben, wenn es aber mit solchem Nachteil sowohl für Israeliten als auch für Protestanten begleitet sein soll, so ist es ein Danaergeschenk und ich muß es ablehnen und Sie bitten, dann noch lieber beim alten Prinzip zu bleiben, nach der Weisheitsregel:

Magst du summen, o Biene, so viel du willst,
ich fürchte deinen Stachel und muß leider
verzichten auf deinen Honig.



Aus aller Welt.



Frankreich.

Paris. Der Berichterstatter ist diesmal in der glücklichen Lage ein großes Ereignis zu registrieren, das sich diese Woche innerhalb der Pariser Judenheit zugetragen hat. Ein Ereignis! jawohl. Wie? — ein wirkliches Evenement? — ein jüdischer Vortrag, nein, sogar zwei Vorträge! Freilich für Frankfurt und andere jüdischen Zentren in Deutschland will das nichts bedeuten, dort wo allsabbatlich, ja alltäglich gesprochen, gelernt, vorgetragen wird. Aber hier in der solitude ist man bescheiden und empfindet Genugtuung, wenn nur einmal in Jahren ein Redner auftritt. Man gewöhnt sich ja an alles und besonders an den religiösen Indifferentismus! Und wahrlich der unparteiischste Korrespondent muß bei dem Gedanken an den gestrigen Vortragsabend an eine Oase in der Wüste denken, an ein (בית השלחין) ארץ עיפה וצמאה למים an eine Oase, welche den schon lange Dursten-

den frische Labung brachte. Wie lange schon verlangten eine große Anzahl Leute nach diesem מים חיים und besonders seit der Gründung der hiesigen Agudas Jisroel-Gruppe im Sommer war es der sehnlichste Wunsch Vieler religiöse Vorträge zu hören. Endlich ist's wahr geworden! Nun, sei es, daß man unter den 60—70 000 Juden in Paris keinen Redner fand, oder, daß sich keiner dazu hergben wollte — zwei auswärtigen Herren war es vorbehalten, inmitten eines vielhundertköpfigen Publikums eine Begeisterung hervorzurufen, wie man sie hier noch nie erlebte und die wohl verdient, öffentlich erwähnt zu werden. Die beiden Redner wurden zunächst von Herrn Altmann und Herrn Rabbiner Weiskopf warm begrüßt. „Die Einheit Israels" betitelte sich der erste Vortrag, in welchem Herr Rabbiner Dr. E. Weill aus Buchsweiler ein herrliches Bild von Israels Vergangenheit und Gegenwart gab, mit einem trostvollen Ausblick in die Zukunft, wenn Israel immer die Tauroh als Panier in Ehren hält! Ueber eine Stunde lang lauschte diesem berufenen Munde eine große Menge in namenloser Stille. Die einnehmende Art und Weise des Vortragens, die felsenfeste Ueberzeugung des geschätzten Redners, dabei der Wortreichtum in der französischen Sprache hinterließ bei den aufmerksamen Zuhörern einen mächtigen Eindruck. Mit Recht bemerkte Herr Rabbiner Weill, daß jede jüdische Bewegung, welche nicht die Tauroh als Leitstern auf ihre Fahne schreibt, keine wahrhaft jüdische Bewegung sei. In äußerst diskreter Weise polemisierte Herr Dr. Weill in diesem Sinne gegen den Zionismus vielmehr gegen die „Nationalisten", welche sich jedoch, obgleich zahlreich anwesend, nicht rührten. Mit großer Spannung sah man dem zweiten Redner des Abends entgegen, welcher über die „Aguda in Frankreich" sprechen sollte. Es war der aus jüdischen Blättern her bekannte französische Offizier, Kommandant Lipmann aus Versailles, der Zufall will's, ein Studiengenosse des Kapitän Dreyfuß, beide zu gleicher Zeit aus der Militärschule hervorgegangen. Wohl eine Seltenheit, ist Herr Kommandant Lipmann dem Thorajudentum treugeblieben und er, der Offizier, ein herrliches Beispiel, hat den Mut, den Pariser Juden zum ersten Male ein Sündenregister „Coram populo" an den Kopf zu schleudern, daß man seine Freude daran haben mußte. Herr Lipmann kennt wohl seine mehr patriotisch als jüdisch begeisterten Glaubensgenossen in Paris und suchte so zuerst durch patriotische Lobeserhebungen sein Auditorium für sich zu gewinnen. Er sprach von unsern großen Gelehrten, von dem Franzosen „Raschi" (Beifall), erzählt, wie Frankreich der Ausgangspunkt war zu der Emanzipation der Juden in allen anderen Ländern (Beifall), bewies wie aber auch „Liberte", „Egalité", „Fraternité" dem Judentum nichts Neues sind, sondern alte, in der Tauroh enthaltene Wahrheiten darstellen. Herr Kommandant Lipmann hielt keine von Pathos getragene Rede, nein, ungezwungene familiäre Causerie war seine Moralpredigt. Und mit Händeklatschen begleitete man seine Ausführungen, als er klagte, wie man in Frankreich den Schabbos mit Füßen tritt, wie verwaist überall die Synagogen aussehen, wie er selbst in Versailles — bei 60 Familien — mit Beamten zusammen höchstens nur 14 Personen in der Synagoge findet, wie in Orleans, Bordeaux usw. kein jüdisches Geschäft am Schabbos geschlossen ist, wie überall die Speisegesetze übertreten werden, wie erschreckend die Unsumme der Taufen und Mischehen wirkt, wie empörend das kecke Auftreten der gesetzeslosen Liberalen und Assimilanten, wie verletzend das einseitige jüdische Selbstbewußtsein thorafremder Nationalisten und Zionisten ist. Wenn man von einer jüdischen Rasse sprechen will, so kann man von einer solchen nur als Produkt des thoratreuen Judentums reden. Dies alles sagte Herr Lipmann mit einer Simplizität, die ihresgleichen sucht und kam dann auf die Reform in Deutschland zu sprechen und meint schließlich, daß Deutschland vermöge seiner geographischen Lage als Mittelpunkt der „Agudas Jisroel" auserkoren wurde. Aeußerst sympathisch berührte es, daß der Redner so oft er einen פסוק aus den Propheten oder der Tauroh zitierte, „sans gène" seinen „chapeau haute forme" aufsetzte, was man hierzulande nicht immer trifft, höchstens daß man schüchtern seine Hand auflegt. Aber eingedenk der jüdischen Lehre des נעשה ונשמע erst נעשה dann נשמע erst kraftvolle Tat, dann theoretische Erörterung, nicht die Theorie, sondern die Praxis ist die Hauptsache, schließt der Herr Kommandant mit einem Appell an seine Zuhörer zur großzügigen Förderung des Thorastudiums und der jüdischen Erziehung überhaupt, sowie eine von echtem jüdischen Geiste erfüllte Presse zu fördern. Nicht endenwollender Beifall setzte ein, man bestürmte das Podium, dem tapferen Manne die Hand zu drücken und hundertfach erschollen in dem großen Saale die Rufe „vive le Commandant Lipmann". Ein קידוש השם! An den maßgebenden Faktoren liegt es nun, sofern sie wissen, was צרכי ציבור באמונה heißt, und da muß hier in Paris zuerst der Hebel angesetzt werden, die Schlafenden zu wecken, die seit langem aber bereits Wachenden zu unterstützen und mit ihnen gemeinsam durch ein Judentum der „Tat" das Gefallene und die Gefallenen aufzurichten, das Bestehende und die Stehenden vor Untergang zu bewahren.

F. W.

England.

London. Am 29. April fand im Bezirke Whitechapel die Ersatzwahl fürs Parlament statt, da das Mandat des früheren Abgeordneten Sir Stuart Samuel für ungültig erklärt worden war. Sir Samuel war früher Mitglied einer Firma, die in Geschäftsverbindung mit dem Staatssekretär für Indien stand, was von judenfeindlicher Seite weidlich ausgebeutet wurde, obwohl die persönliche Integrität Samuels klar zutage lag. In der Ersatzwahl wurde nun Sir Stuart Samuel, der der liberalen Partei angehört, gegen den Unionisten Kapitän Browne mit 166 Stimmen Majorität wiedergewählt.

Rußland.

Neue Judenausweisungen in Rußland.

Petersburg. In Riga erhielten vor kurzem 200 jüdische Familien den Befehl, die Stadt zu verlassen. Ueber 100 Familien dürfen nur noch zwei Monate zur Ordnung ihrer geschäftlichen Angelegenheiten in der Stadt verweilen, während den restlichen Familien eine Frist von sechs Monaten zugebilligt wurde. — Im Kreise Dubno stehen 1500 Juden vor der Ausweisung. — Da die zweimonatige Frist für die Hunderte von ausgewiesenen jüdischen Familien in Kursk dieser Tage abgelaufen ist, hat der dortige Gouverneur Muratow der Polizei strengen Auftrag erteilt, die Ausweisungen unnachsichtlich durchzuführen. Die Beschwerden der betroffenen Familien an den Senat sind erfolglos geblieben.

Zur Beilis-Affäre.

Kiew. Die Entscheidung in der Beilis-Affäre dürfte nun bald fallen. In gut unterrichteten Gerichtskreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Verhandlung gegen Beilis noch im Laufe des Monats Mai stattfinden wird. Da die

erste Untersuchung wie die ergänzende Untersuchung Maschkewitschs keinerlei stichhaltiges Belastungsmaterial gegen Beilis zutage gefördert hat, wird der bedauernswerte Angeklagte, der nun schon bald zwei Jahre unschuldig im Gefängnis schmachtet, voraussichtlich freigesprochen werden müssen. Hingegen wird damit gerechnet, daß der Gerichtshof in irgendeiner Weise die Mordtat als ein „aus religiösen Motiven" begangenes Verbrechen kennzeichnen wird. Darum dürften in dem bevorstehenden Prozeß die Zeugenaussagen nur eine geringe Rolle spielen und das Hauptgewicht auf die „wissenschaftlichen" Gutachten gelegt werden. Die Anklageschrift beruht z. T. auf dem „theologischen" Gutachten des katholischen Mönchs Pranaitis, der das Vorhandensein eines „Blutritus" bei den Juden durch angebliche Zitate aus jüdischen Geheimschriften zu erweisen sucht. Seine phantastischen Ausführungen werden insbesondere durch das berüchtigte Gutachten des Psychiaters Sikorski ergänzt, das gewissermaßen das Rückgrat der Anklageschrift bildet. Es ist nun von Interesse zu erfahren, wie europäische Gelehrte von Weltruf dieses Gutachten burteilen. Eine ganze Reihe bekannter Professoren, wie Forel, Bleuler, Bonhöffer, Meyer und andere, haben das Gutachten nachgeprüft und ausnahmslos über das Sikorskische Machwerk den Stab gebrochen. Die Professoren v. Jauregg und Obersteiner wollen sich mit dem Sikorskischen Gutachten gar nicht befassen, da sie bezweifeln, ob es ein Psychiater geschrieben habe.

Und wie die „psychiatrischen" Schlußfolgerungen als völlig widersinnig gekennzeichnet werden, so erweisen sich auch die gerichtsärztlichen Auslassungen von Obolonsky und Tufanow als vollkommen falsch, und sämtliche Fachgenossen widerlegen deren Versicherung, daß der Mord an Justschinsky durch besonders reichliche Blutentleerung charakterisiert sei. Damit fällt das ganze Gebäude des „Ritualmordes" in sich zusammen.

Vom Balkan.

Die Juden von Salonik.

Mit anderen französischen Zeitungen hatte der „Temps" jüngst die Juden von Salonik schändlicher Undankbarkeit gegen die Türken beschuldigt, unter deren Herrschaft sie seit Jahrhunderten in Frieden gelebt hatten und die sie jetzt im Unglück verleugneten, indem sie sich servil an die siegreichen Griechen herandrängten. Darauf gibt nun Pierre Loti, der unermüdliche Verteidiger der Ottomanen, auf Grund eines ihm zugegangenen Schreibens, das von zahlreichen Juden von Salonik gezeichnet ist, eine scharf gehaltene Berichtigung. In dem an ihn gerichteten Briefe heißt es u. a.:

Der Brief, auf den sich der „Temps" stützt, und in dem erklärt wird, die Juden seien außer sich vor Entzücken, unter die griechische Herrschaft zu kommen, ist das Werk eines Griechen, eines Beamten des Preßbureaus von Salonik, der sich für die Gelegenheit als Israelit ausgegeben hat. Das Schreiben wurde in einem kleinen griechischen Regierungsblatte in französischer Sprache wiedergegeben, das gegründet worden ist, um die Juden, die sämtlich französischer Kultur sind, an den Hellenismus anzulocken. Es ist ganz falsch, zu behaupten, daß die Juden in Salonik die Türken verleugnet haben. Sie haben nicht vergessen, daß in der Zeit, da die ganze Christenheit in einem gemeinsamen Haßgedanken ihre Vorväter von allen Seiten verfolgte, während diese durch die Meere irrten, um einen Ort zu finden, wo sie ihr Haupt niederlegen könnten, der Türke ihnen gastfreundlich die Tore öffnete. Nein, der kleine griechische Beamte hat gelogen. Die Haltung der Juden von Salonik beim Einzuge der griechischen Armee in die Stadt war heroisch. Obgleich sie die schlimmsten Repressalien seitens der siegestrunkenen Soldaten erwarten konnten, weigerten sich die Juden trotz direkter Aufforderungen energisch, mit den griechischen Fahnen zu flaggen. Sie wahrten eine so würdige und so aufrichtig traurige Zurückhaltung, daß sie sich mehrere Tage hindurch den Haß und den Zorn des Mobs und der Soldateska zuzogen. Man schändete ihre Frauen, man plünderte ihre Häuser, man mißhandelte sie, man sperrte sie ein und ließ auf ihnen eine ganze Woche hindurch die Drohung einer Massennetzelei lasten. Und auch heute nach drei Monaten der Besetzung haben es die Griechen trotz aller Proteste, ihrer Sympathie, trotz allen dringenden Entgegenkommens noch nicht durchzusetzen vermocht, daß die Juden die Türken verleugneten.

Palästina.

Seuchen und Seuchenbekämpfung in Jerusalem.

Zur Bekämpfung der Malaria in Jerusalem hat sich ein deutsches Komitee mit dem Sitz in Berlin gebildet. Den Vorsitz der Frankfurter Sektion hat Geheimrat Ehrlich übernommen. In einer Versammlung im Frankfurter Hof berichtete in längeren interessanten Ausführungen Professor Mühlens über die Ergebnisse einer vorläufigen Expedition nach Jerusalem, die zum Zweck der Vorarbeiten und zur Erforschung der sanitären Verhältnisse dieser Stadt und ihrer Umgebung ausgeschickt worden war. Der Redner betonte, daß, wenn irgendwo Vorbeugen besser sei als heilen, dies besonders bei der Malaria der Fall ist. Er schilderte die geographischen, ethnographischen, religiösen und sozialen Verhältnisse der heiligen Stadt, die eine Fülle von Schulen, Waisenanstalten, Hospitälern und sonstigen Wohltätigkeitsinstituten besitzt; es existieren allein 15 Hospitäler der verschiedenen Nationen und Konfessionen. Außerordentlich verbreitet ist die Malaria in Jerusalem, wie aus den Untersuchungen der Expedition hervorgeht. In den vier Monaten der Tätigkeit wurden nahezu 8000 Personen untersucht und in einem außerordentlich hohen Prozentsatz, je nach der Oertlichkeit und den sozialen Verhältnissen schwankend, Malariaparasiten im Blut gefunden. Bei 2400 untersuchten Juden wurden sie in 40 Prozent, bei den Mohammedanern in 31 Prozent, unter den christlichen Europäern in 7 Prozent konstatiert. Professor Mühlens schätzt die Zahl der Malariakranken unter den Patienten, welche die Hospitäler und Polikliniken aufsuchen, auf 60 bis 80 Prozent. Nach einer eingehenden Schilderung des Wesens der Malaria und ihrer Uebertragung durch die Mücken wandte sich der Vortragende zu den Maßnahmen ihrer Bekämpfung, unter denen er an erster Stelle die systematische Chininbehandlung für die aussichtsreichste hält. Die Vernichtung der Mückenlarven in den Zisternen ist eine weitere, aber sehr schwierige und kostspielige Aufgabe. An eine zentrale Wasserversorgung und Schließung der Zisternen ist vorläufig nicht zu denken. Die Chininbehandlung, bisher in den Schulen durchgeführt, hat bereits gute Erfolge gezeitigt. Um die Assanierung Jerusalems zu erreichen, ist eine Zentralstelle, ein Gesundheitsamt notwendig, das frei von nationalen oder konfessionellen Sonderinteressen ans Werk gehen muß. Der Grundstein ist bereits durch das deutsche Komitee gelegt; an dem weiteren Ausbau mitzuhelfen, ist Aufgabe größerer Kreise der Kulturwelt.



Korrespondenzen.



Elsaß-Lothringen.

Straßburg. Donnerstag, den 1. Mai fand fand im hiesigen Konsistorialsaal eine Plenarsitzung der drei Konsistorien statt. Anwesend waren 15 Mitglieder der verschiedenen Konsistorien. Folgende Punkte standen auf der Tagesordnung: 1. Stellungnahme zur Resolution des Landtags betreffend Verteilung des Kultusbudgets nach der Kopfzahl der Religionsangehörigen und zur Einführung der Kirchensteuer; 2. Statuten der Pensionskasse der Witwen und Waisen der Rabbiner und israel. Beamten in Elsaß-Lothringen; 3. auf Antrag des Konsistoriums von Lothringen: Beschwerde des Rabbinerverbandes gegen die Verleihung von Rabbinerdiplomen; 4. auf Antrag der Herren Bernheim und Meyer, Mülhausen: Vorschlag betreffend Aenderung unserer Kultusverfassung und Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung eines Entwurfs der neuen Verfassung; 5. Verschiedenes. Die Debatten waren stellenweise sehr erregt und dauerten sehr lange. Es war halb neun abends, als die Sitzung, die um drei Uhr begonnen hatte, geschlossen wurde. Dies allein ist schon Beweis von der großen Wichtigkeit der zur Diskussion gestellten Punkte. Wir werden auf die Verhandlungen noch zurückkommen.

Dazu wird uns von anderer Seite berichtet:

In der Plenarversammlung der drei elsaß-lothringischen Konsistorien, die Donnestag den 1. Mai stattgefunden hat, wurde eine Frage von prinzipieller Bedeutung erledigt. Der Religionslehrer, Herr Kohn-Diedenhofen, hat sein Rabbinatsexamen kürzlich in Posen vor der Prüfungskommission der Liberalen Vereinigung abgelegt und sich nun um das Rabbinat Diedenhofen beworben. Das lothringer Konsistorium hat die Frage, ob ein Rabbinerdiplom, ausgestellt von der Liberalen Vereinigung, die die „Richtlinien" aufgestellt hat und die Göttlichkeit der Thora leugnet, anzuerkennen sei, nicht allein entscheiden wollen und sie daher vor die Plenarversammlung gebracht. Die vereinigten drei Konsistorien haben der Gültigkeit dieses Diploms die Anerkennung versagt und damit auch den Richtlinien und der Liberalen Vereinigung das Urteil gesprochen.

Diemeringen. Letzten Freitag wurde der älteste hiesige Bürger, Herr Heymann Falck zur letzten Ruhe bestattet. H. Falck hat das Alter von 92 Jahren erreicht. Krank war er wohl in seinem langen Leben nie. Er bewahrte bis ans Ende eine erstaunliche geistige Frische. Herr Falck war früher einer der bedeutendsten hiesigen Viehhändler. Er lebte schon über 30 Jahre als Witwer und starb kinderlos. Immer guten Humors erzählte er seinen Freunden gern frühere Erlebnisse, zeigte aber auch bis in die letzten Tage hinein Interesse für alle Vorgänge in hiesiger Gemeinde. In treffenden Worten schilderte Herr Rabb. Dr. Debré am Grabe die Vorzüge des an Jahren so reich gewesenen Verschiedenen. D.

Hagenau. Die Einrichtung eines Jugendgottesdienstes wäre hier dringend notwendig und wie es heißt, wird darauf hingearbeitet. Die heutige Jugend ist etwas vernachlässigt vom Standpunkt der religiösen Erziehung, und gerade dieser regelmäßige Gottesdienst würde dazu beitragen, diese Erziehung zu vervollkommnen. Dieser Gottesdienst soll jeden Samstag nachmittag, nach dem Minchagebet abgehalten werden. Unser Herr Rabbiner wird sich dieser Sache sicher gerne annehmen. M. W.

Hatten. Seit den Pesachfeiertagen brennt in unserer Synagoge das elektrische Licht; das prächtige Innere unseres Bethauses kommt dadurch noch mehr zur Geltung.

ב **Horburg.** Am letzten Tag Pesach fand die Beerdigung unseres Mitbürgers David Bigard statt. Schon längere Zeit war sein Gesundheitszustand durch ein hartnäckiges Leiden geschwächt. In der Nacht שביעי של פסח hauchte er seine Seele aus. David Bigard war ein selten frommer Mann. Ueberaus zahlreich war die Menge derjenigen, die aus Colmar und Umgegend herbeigeströmt waren, dem Verblichenen das letzte Geleit zu geben.

Niederrödern. Ein Beweis dafür, daß in unserer verhältnismäßig kleinen Gemeinde die Gebefreudigkeit nicht erloschen ist, kann man darin sehen, daß die Kosten für die neue Einrichtung des elektrischen Lichtes in der Synagoge durch Thoraspenden und freiwillige Gaben an den Pesachfeiertagen fast ganz gedeckt sind.

Oberehnheim. Die neue Synagogenverwaltung hat sich in der kurzen Zeit ihrer Wirksamkeit sehr gut angelassen. Zunächst sei hervorgehoben, daß trotz der umwälzenden Aenderung in der Verwaltung der Friede in der Gemeinde voll und ganz aufrecht erhalten blieb, was beiden Parteien hoch anzurechnen ist. Die Armenkasse, die seit einigen Jahren aufgehört hatte, ist infolge der Bemühungen des neuen Parneß, Herrn A. Neher, neu gegründet worden und wird ehrenamtlich verwaltet durch Frau Neher und Herrn Kantor Kaufmann unter Aufsicht einer Kommission. An den letzten Feiertagen wurde der Gottesdienst verschönt durch ein prachtvolles Quartett. Die Herren A. Neher, N. Lehmann, O. Alexandre sangen zusammen mit dem Kantor verschiedene Stücke aus dem Festritual und ernteten für ihren tadellosen Gesang den Dank der ganzen Gemeinde. Die Synagoge war gedrängt voll. Neben vielen Fremden, die zum Besuch hier weilten, waren auch die Niederehnheimer Gemeindemitglieder erschienen, da Niederehnheim, früher und zwar seit uralten Zeiten Sitz des Rabbinats, heute nicht mehr über Minjan verfügt. — Herr N. Strauß, der Schwiegervater des Synagogenvorsitzenden, hat zum ehrenden Andenken an seine vor einem Jahre verstorbene sel. Frau ein drittes silbernes Ez Chajim-Paar zum Schmucke der Thorarollen gestiftet.

Püttlingen. Hier starb plötzlich während der Pesachfeiertage der wie alljährlich bei seinem Schwiegervater Maurice Cahn zu Besuch weilende A. Schiel. Der Verblichene hat längere Zeit in Brasilien geweilt und wohnte die letzten Jahre in Paris. Sch., den der Tod so plötzlich aus dem Leben gerissen hat, erfreute sich hier bei jung und alt großer Beliebtheit, demgemäß waren auch aus Nah und Fern Freunde und Bekannte herbeigeeilt, um dem Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen. J. B.

Weitersweiler. Unserer Gemeinde wurde an den letzten Tagen des Pesachfestes eine angenehme Ueberraschung zuteil. Herr Simon Hoenel, ein rüstiger Greis von 70 Jahren, hat mit jugendlicher Frische und herzerfreuendem Wohlklang das Al-Hakaul vorgetragen, so daß die ganze Gemeinde sich durch den innigen religiösen Gesang gehoben fühlte.

Bayern.

Burghaslach. Da die Notiz in Nr. 15 eine mißverständliche Auffassung zuläßt, so sei auch unsrerseits konstatiert, daß dem Herrn Referenten kein Vorwurf zu machen ist. Herr

Lehrer Wormser war in der Tat, wie Herr Kultusvorsteher Isner im Sprechsaal (Nr. 16) hervorhebt, durchaus sachlich.

L. **Fürth.** Der Israel. Männl. Krankenunterstützungsverein hielt am 14. April seine Generalversammlung ab. In derselben wurden die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wiedergewählt. Obwohl an den Verein, der seinem Titel entsprechend, den israelitischen männl. Armen in Krankheitsfällen Unterstützung durch Zahlung von Arzt und Apotheke, sowie z. T. wöchentliche Barunterstützung gewährt, zeitweise große Ansprüche gestellt werden, so konnte dessen Kassenbericht in dieser Periode doch günstigen Abschluß melden, so daß er, das sich schon seit nahezu 50 Jahren vorgesteckte Ziel der Wohltätigkeit ungeschmälert weiter ausüben kann, durch die in Fürth nie erlahmende Wohltätigkeit der jüdischen Einwohner.

L. **Fürth.** Laut dem vor einiger Zeit eröffneten Testamente des am 14. Januar d. J. verstorbenen Herrn Leopold Löwenhaar wurden diverse hiesige, israelitische Wohltätigkeits- und Lehranstalten bedacht. Unter anderem wurden auch der Israel. Realschule in Fürth 200 *M* ausgehändigt, zum Zwecke der Errichtung einer „Leopold und Ernestine Löwenhaarsche Stiftung", deren Zinsen als ewiger, jährlicher Beitrag für Erhaltung der einzigen jüdischen Realschule in Bayern, benützt werden sollen. Möge diese Idee der Wohltätigkeit vorbildlich wirken, für alle Israeliten Bayerns, um diese Lehranstalt, als einzige in Bayern, die nur dem Idealismus für die Religion ihre Gründung und ihr Bestehen verdankt, stets erhalten zu können.

Preußen.

Hamburg. Auf gestern, Sonntag, den 4. Mai, hatte das provisorische Komitee der Agudas Jisroel eine Versammlung zwecks Gründung einer Ortsgruppe einberufen. Jakob Rosenheim, Frankfurt a. M., eröffnete die Versammlung namens des provisorischen Komitees und bat Herrn Moritz Heymann den Vorsitz zu übernehmen. Es sprach zunächst S. E. Herr Rabbiner Dr. Meier Hildesheimer über die Aufgaben und Zwecke der Agudas Jisroel, nach ihm verbreitete sich Moritz A. Loeb eingehend über die Gegenwartsaufgaben, die der neue Weltbund zu lösen habe, während S. Ehrw. Herr Dr. Carlebach, Lübeck, in begeisternder Rede zum Eintritt aufforderte. Nach einer kurzen Pause begann die Diskussion, aus welcher wir nur die eine Frage hervorheben wollen, die Herr Dr. Hirsch, Hamburg, an die Leiter der Versammlung richtete, warum S. E. der Herr Oberrabbiner und die Vorstände des deutsch-israelitischen Synagogenverbandes nicht erschienen seien, wo es sich doch um eine so hochwichtige Angelegenheit von כלל ישראל handle. Herr Jakob Rosenheim gab diesem Herrn, sowie den übrigen Diskussionsrednern Rede und Antwort. Er hoffe bestimmt, daß bei der demnächstigen Konstituierung der Ortsgruppe, die an diesem Abend bereits 200 Mitglieder zählte, die Herrn, die heute noch aus organisatorischen Gründen fern geblieben seien, sich aktiv beteiligen werden. Er verbreitete sich alsdann noch über Organisation des Bundes, die Gründung von Ortsgruppen und Landesverbänden. Nachdem noch Herr Wolf Jakobson die Mitarbeit der Jugend zusicherte, schloß die Versammlung mit einem warmen Dankeswort des Herrn Aron Auerbach an die von auswärts herbeigeeilten Redner. Einige Stunden vorher hatte in Altona eine Versammlung stattgefunden, die ebenfalls zur Gründung einer Ortsgruppe mit über 100 Mitgliedern führte. L. E.

Köln. Zur Inthronisation des neuen Erzbischofs Dr. Felix v. Hartmann waren auch die Rabbiner Dr. Frank und Dr. Rosenthal eingeladen.

Saarbrücken. Achron schel Pesach begruben wir hier den nach langer schwerer Krankheit verstorbenen Leopold Marx im Alter von 62 Jahren. M. war noch einer von den alten Saarbrückern, die unsere Kehillo noch in einer Stärke von 30 Balbatim kannten und der die riesige Entwicklung unserer Stadt sowohl als auch unserer Kultusgemeinde mit eigenen Augen gesehen hat. Eine große Menschenmenge gab dem Toten das letzte Geleite. Lehrer Lißner sprach schöne und zu Herzen gehende Worte. J. B.

Baden.

Karlsruhe. Hier soll ein „Jüdischer Jugendbund" ins Leben gerufen werden. In einem Aufruf, der zu diesem Zwecke erlassen wird, heißt es u. a.: „Er will alle Juden aller Richtungen und Ansichten bei absoluter Gewährung der Gewissensfreiheit als Juden bei sich vereinigt und zentralisiert sehen. In ihm sollen seine Mitglieder lernen, welche Strömungen es gibt, sie sollen Gelegenheit haben, sich der ihnen zusagenden Ansicht anzuschließen, sie sollen aber vor allem lernen, auch die Meinung und Ueberzeugung des Andersdenkenden zu achten und trotz sachlicher Gegensätze in ihm den Juden und nicht den Feind erblicken." An einer andern Stelle heißt es: „Sie sollen empfinden lernen, was jüdische Ethik und Tradition bedeuten und welche Stellung der Jude im modernen Leben einnimmt." Weiter wird mit Bezug auf die bereits bestehenden Jugendorganisationen gesagt: „Es muß aber nochmals eindringlich betont werden, daß der jüdische Jugendbund keiner der bestehenden, erfolgreich arbeitenden Organisation konkurrierend entgegentreten, sondern mit ihnen arbeiten und schaffen will." E. ben J.

Konstanz. Der hiesige neugegründete Jüdische Jugendverein hielt am Samstag Abend, den 19. d. M. im Saale des Hotel Schönebeck eine Gabriel Rießer-Feier ab. Das Referat hatte Herr Norbert Einstein übernommen, der uns in einem einstündigen wohldurchdachten Vortrag, mit dem Wesen und Wirken dieses Mannes bekannt machte. Gedichte, Musik und Gesangsvorträge von mehreren Damen und Herren verschönerten den Abend, der recht zahlreich besucht war.

Hessen.

Bad Homburg. Zum Rabbiner der hiesigen Gemeinde wurde Herr Dr. A. Winter, bisher Rabbiner in Myslowitz, gewählt.

Frankreich.

Paris. Baron Edm. v. Rothschild hatte durch Vermittlung des Chacham-Baschi Nahum bei der türkischen Regierung um die Erlaubnis nachgesucht, in Paläftina Grabungen vornehmen zu dürfen. Die Regierung hat nun diese Erlaubnis gegeben, und Baron Rothschild beabsichtigt, in Jerusalem ein Museum zu gründen, in dem alle die Geschichte der Juden in Palästina betreffenden Objekte vereinigt werden sollen.

Paris. Beförderungen. Es wurden befördert die Oberstleutnants Picard und Lemant zu Obersten, Bataillonschef Gerst zum Oberstleutnant, Hauptmann Ignace zum Schwadronschef und Hauptmann Hertz zum Bataillonschef, Leutnant Bloch zum Hauptmann. Die Académie des Inscriptions et Belles-lettres hat den Prix Stanislas-Julien Herrn Gaston Cahen zuerteilt.

Schweiz.

Basel. Am 24. April fand hir eine Versammlung der Ortsgruppe der Agudas Jisroel statt. Dieselbe war sehr gut besucht. Herr Rabbiner Dr. Cohn sprach über die verschiedenen Ziele und Aufgaben der Vereinigung. Die Zahl der hiesigen Mitglieder beträgt zirka 100. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden gewählt die Herren Rabbiner Dr. Cohn, Dr. Hausmann, Ch. Nordmann, N. Sternbuch und M. Schwarz. S.

Basel. Am שבת הגדול fand im Beth-Hamidrasch des Schomre-Thora-Vereins vor einem recht zahlreichen Publikum eine דרשה über die מג׳ תשע צבורין statt, die Samuel, der Sohn des Herrn L. Eisenmann, anläßlich seiner בר מצוה gehalten hat, und die bei dem thorakundigen Publikum lebhaften Beifall fand. — Λ —

Bern. Am Eref Pesach wurde Herr Seraphin Weil zu Grabe getragen. Er war Mitglied der Verwaltung unserer Synagoge sowie Mitglied der Friedhofskommission und ein Mann von weitherziger Freigebigkeit; mancher ausländische Student der Berner Universität wird in der Stille seines Kämmerleins seinem früheren Wohltäter ein ehrendes Andenken bewahren.

Wochenkalender.

	1913	5673	Omer am Abend	
Sabbat	10. Mai	3. Ijar	19	אמר מברכין בה״ב
Sonntag	11. „	4. „	20	פרק ב׳
Montag	12. „	5. „	21	תענית שני
Dienstag	13. „	6. „	22	
Mittwoch	14. „	7. „	23	
Donnerst.	15. „	8. „	24	תענית חמישי
Freitag	16. „	9. „	25	

Gebetszeiten.

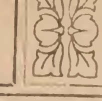
	(Freitagabend)	(Sabbatausgang
Ansbach	6 U. 45	8 U. 30
Basel	7 U. 00	8 U. 40
Fürth	7 U. 30	8 U. 35
Metz	7 U. 00	8 U. 50
Mülhausen	—U.—	—U.—
München:		
Synagoge Herzog-Maxstr.	6 U. 30	8 U. 21
„ Herzog-Rudolfstr.	7 U. 15	8 U. 24
„ Müllerstraße	7 U. 15	8 U. 24
Nürnberg:		
Synagoge Essenweinstraße	7 U. 15	8 U. 32
Straßburg:		
Synagoge Kleberstaden	7 U. 00	8 U. 40
„ Kageneckerstraße	7 U. 30	8 U. 45
Stuttgart	7 U. 00	8 U. 36

(Amtswoche: Stadtrabb. Dr. Kroner, Kirchenrat.)



Familiennachrichten.

(Mitteilungen für diese Rubrik werden kostenlos aufgenommen.)



Geborene:

Sohn, Julian Rosenthal, Schlettstadt. — Pierre, S. v. Armand Alexandre u. Zélima geb Blum, Rosheim — Maxim, S. v. Heinrich Meyer u. Melanie Meyer Winzenheim (O.-E). — Fritz, S. v. Dr. med. Paul Asch, Universitätsprofessor, u. Selma Feist, Straßburg. — Sohn, Sigmund Glaß, Zürich. — Tochter, Heinrich Guggenheim-Bollag, Wil (St. Gallen). — Sohn, S. Markewitz, Basel. — Sohn, J. Jacubowitz, Basel.

Bar-Mizwoh:

Julien, S. v. Gaston Weil, Hatten. — Max, S. v. David Bergheimer, Breisach. — Marx, S. v. A. Ullmann, Niederhagenthal.

Verlobte:

Celine Ginsburger u. Maurice Cohn, Basel. — Mina Guggenheim u. Lazarus Schloß, Luzern. — Julie Hirschheimer, Lehrensteinfeld (Württemb), u Jacob Ascher, Nördlingen (Bayern).

Vermählte:

Henri Bader, Dambach, u. Fanny May, Scharrachbergheim. — Joseph Reh u. Susanna Weill, Straßburg.

In Paris: Jacques Hatem u. Mazalto Sonsino. — Josel Schind u. Rosa Ginsberg. — Moise Segolovitch u. Berthe Grunberg. — Paul Saraga u Germaine Lehmann. — Jean Trèves u. Yvonne Gutmann. — Léon Robinzon u Hélène Sal. — Georges Katz u. Gabrielle Weill. — Joseph Scherminski u. Berthe Falkowski — Oscar Haas u. Yvonne Péreira.

Gestorbene:

Sylvain Théodore, 52 J., Straßburg. — David Bigard, Hoiburg. — Frau Fanny Hirsch, geb. Fuld, 53 J., Straßburg. — Frau Henriette Littmann, geb. Marcuse, 84 J., Zürich. — Seraphin Weill, 61 J, Bern. — Judas Guggenheim, 79 J., Ober-Endingen. — Albert Lang. 61 J., Konstanz. — Wwe. Henriette Levy, geb. Heymann, 75 J., Bischweiler. — A. Schiel, 50 J., Püttlingen. — Leopold Marx. 62 J., Saarbrücken. — Frau Barbara Bloch, geb. Levy, 69 J., Straßburg. — Gustav Bollack, ?0 J., Winzenheim (O.-E.). — Frau Pauline Levy, geb. Troller, 60 J., Straßburg. — Ludwig Stern, 70 J., Landau. — Heymann Falk, 92 J., Diemeringen.

In Paris: Kahn Raoul 50 J. — Fr. Baumgarten Nathan, geb. Mina Lanovitz, 68 J. — Fr. Bloch Jules, geb Dreyfus Rosalie, 66 J. — Kahn Elias, 58 J. — Frl. Halphen Melanie, 74 J. — Hessel Henri, 66 J. — Fr Bélin, geb. Cahen Adélaide, 68 J. — Fr. Simon Lucien, geb. Wogue Andrée, 27 J. — Ankermann Max, 7 J. — Gorb Emmanuel, 52 J — Alkan Joseph, 95 J. — Sander Jules, 59 J. — Memmi Victor, 58 J. — Fr David Ernest, geb. Lévy Fanny, 85 J. — Fr. Salmon Isidore, geb. Joseph Berthe, 57 J. — Bernstein Adolphe, 71 J. — Haller Léopold, 59 J. — Nunès Abraham, 38 J., aus Cannes. — Ruef Lucien, 33 J. aus Leipzig. — Fr. Cahen Henri, geb Houlmann Cécile. 55 J. Batresco Samuel, 62 J. — Lavieuville Henri, 55 J. — Wormser Baruch, 66 J. — Mekhtieh Rachim, 45 J. — Bernstein Joseph, 30 J. — Sommer Oscar, 80 J. — Haas Salomon. 68 J. — Fr. Schaster Bernard, geb. Bieschanski Hélène, 29 J. — Abraham Gaston, 34 J. — Heumann Edmond, 67 J. aus Neuilly-sur-Marne. — Weil Raphaël, 72 J. — Frl. Siegel Mathilde, 37 J — Fr Angel Albert, geb. Cohen Eugénie, 32 J. — Péraire Abraham, geb. Cohen Sarah, 82 J.



Rätsel-Ecke.

Sendungen für diese Rubrik nur an Dr. Bloch-Barr erbeten.



1. Silbenrätsel.

a, ab, am, an, ba. ba, be. bi. bro, cha. dels, der. don, e, i. jil, lav. le, lu, men. na, ne, o, re. ro. ruch, sai, si. tis, sohn, van.

Aus vorstehenden 31 Silben sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, einen berühmten jüdischen Elsässer aus dem Mittelalter und seinen Geburtsort ergeben. Die Wörter bezeichnen: 1. König in Juda; 2. Jüdischen Heerführer; 3. Ausländische Frucht; 4. Jüdischen Vornamen: 5 Nagetier; 6. Midjanitischen Priester; 7. Zierbaum; 8. Jüdischen Monat; 9. Fluß in Spanien: 10. Pflanze des Feststraußes; 11. Jüdischen Philosophen; 12. Jüdischen Richter.

2. Zahlenrätsel.

Von Luise und Frida Plaut, Nürnberg.

1 2 3 Prophet.— 2 3 2 4 Stammvater der Menschheit.— 5 6 7

8 2 4 Heidnischer Seher.— 9 8 0 6 8 9 2.— Im Winter vielbesuchte Gegend.— 6 2 3 3 11 2 Hohepriester.— 8 0 2 „Mutter alles Lebenden".— 7 8 12 2 9 Komponist.— 9 8 12 2 5 8 2 4 König in Juda.— 6 12 8 5 2 7 König von Israel.— 8 7 6 13 2 Prophet.— 13 11 7 2 4 6 14 12 Oper.— 13 8 3 2 15 Berühmte Festung.— 8 7 3 2 3 Weissagender Mann zur Zeit der Wüstenwanderung.— 9 12 8 6 15 Deutscher Fluß.—

Die Anfangsbuchstaben der einzelnen Wörter, von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines um die Emanzipation der Juden in Deutschland vielverdienten Mannes.

Rätsellösungen aus Nr. 16 17.

1. צמח (Gewächs); חמץ (Gesäuertes).
2. Die beiden Wörter enthalten die gleichen Buchstaben bis auf ח' in חמץ und ה in מצה.—
3. **Afikomen**; Fanni; Ika; Kohen; Ofan; Moror; Ei; Nisan.

Richtige Rätsellösungen:

Ein Rätsel: Alice Weil u. Mimy Wolf, Ingweiler (ja es hätte 6 statt 2 heißen sollen). — Marx Metzger, Pfaffenhofen. — Helene Samuel, Neubreisach. — Cäcilie u. Leopold Lehmann, Dauendorf.— Andreas Levy, Obartertioner, Neubreisach. — Benedtkt Cahen, Lüttingen; (Nr. 2 stimmt nicht). — N. Adler, Kleinsteinach. — Denise Blum, Rosheim. —

Zwei Rätsel: Karl Rees, Sulz u. W. — Luise u. Frida Plaut. Nürnberg (wie Ihr seht, doch!). — Theodor Klein, Realschüler, Frankfurt a. M., Sohn des Konsistorialmitgliedes Jules Klein, Bischheim. — Henry Guggenheim, Liestal (Schweiz). —

Drei Rätsel: Léon Landauer, Realtertianer, Hatten (U.-E.). —

Briefkasten.

Die mündliche Lehre (Sanh. 10, 1) erklärt: Wer nicht anerkennt, daß die Auferstehung der Toten von der Thora gelehrt wird (also nicht nur, wer die Auferstehung als solche leugnet) hat keinen Anteil an der künftigen Welt.

S. in B. und viele andere. Wir bedauern es selbst am meisten. Der Fehler liegt jedoch an der Post.

Bücherbesprechung.

„Mit 100 Mark nach Amerika", von Kurt Aram. 1912. F. Fontane & Cie,. Berlin (Post Grunewald). 180 S. Kl. 8°.

Es werden Ratschläge gegeben, welche für den nach Amerika wandernden und in New-York sitzenbleibenden Europamüden von höchstem Werte sind. Nicht in der Form von trockenen und langweiligen Anweisungen, wenn auch ein kurzer „Katechismus für Auswanderer" vorangeschickt wird, sondern in der Form der Erzählung von Erlebnissen, die lebenswahr-lebensfrisch in der „Ichform" geschrieben sind und die dem Leser durch alle Anfangsstellungen und ihre Beschwerden, die einem „Grünhorn" in Aussicht stehen, hindurchführen. Beachtenswert ist die Warnung: Niemand wandere nach Amerika, der nicht englisch versteht oder ein Handwerk nicht gelernt hat, es sei denn, er habe drüben Freunde oder Verwandte, die ihn aufnehmen und für ihn besorgt sind. Sonst wird er nur schwer oder überhaupt keine Arbeit finden und ist dem Elend preisgegeben. Denn schon lange ist Amerika nicht mehr das Land der unbegrenzten Möglichkeiten.

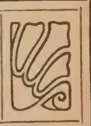
M. K. in M.

M. Lazarus, Aus meiner Jugend. Autobiographie, herausgegeben mit Vorwort und Anhang von Nahida Lazarus. Frankfurt a. M. 1913. Verlag von J. Kauffmann. Preis 2,50 ℳ. 137 S.

Ein interessantes Bild des Werdens und Kämpfens. Wir sehen die Wurzeln dessen bloßgelegt, was später in Lazarus seine Zeitgenossen erfreute. Nicht minder lehrreich und ergreifend sind die Bilder aus dem damaligen jüdischen Gemeindeleben, die Bilder einer Treue, die nicht an ihren Tod glauben will. Und wer vermöchte ohne tiefe Wehmut bei dem jungen Lazarus verweilen, der während der Braunschweiger Rabbinerversammlung in den fast mystischen Andachtsformen um die Erhaltung seines alten Judentums ringt? Es war vergebens; die Lektüre des Buches gibt des Rätsels Lösung.



Vermischtes.



Der „Reichtum" der Juden.

Eine der vielen Fabeln, welche die Antisemiten aller Schattierungen im Munde führen, betrifft den „Reichtum" der Juden. Wer im öffentlichen Leben steht und Gelegenheit hat, als Mitglied von irgendwelchen Verwaltungen, deren Dienste der Armen- und Wohlfahrtspflege gewidmet sind, das Elend der jüdischen Massen zu schauen, lächelt über derartigen Aberwitz. Wo in Wahrheit Reichtum zu finden ist, zeigt lehrreich das neue Werk des Regierungsrats Rud. Martin „Jahrbuch der Millionäre". Der neue Band umfaßt die Rheinprovinz. Die Reihe derselben eröffnet Frau Berta Krupp v. Bohlen und Halbach, die Tochter des verstorbenen Kanonenkönigs, mit 283 Millionen Vermögen und 19 Millionen Jahreseinkommen; es folgen Frz. Haniel, Wwe. Krupp, Thyssen, Carp, v. Schubert, Böninger, Stinnes, Frh. u. A. Haniel, M., T. u. A. Guillaume, Ebbinghaus, Oeder, Hoesch, Prinz Arenberg, Werhahn, A. u. R. Haniel, Hammerschmidt. Die letztgenannten haben nur noch ein Vermögen von 30—40 Millionen, aber lauter arisch-germanisch klingende Namen. Also unter den 21 ersten Millionären, den Industrie-Magnaten der Rheinprovinz, befindet sich nicht ein einziger Jude. Wo steckt also der „Reichtum" der Juden?

„Dömnes."

Als „Dömnes" gelten in der Türkei jene Bekenner des Islams, die von Juden abstammen. Man pflegt sie zurückzusetzen und verschmäht die eheliche Verbindung mit ihnen. Um so mehr halten sie selbst zusammen. Sie gehören zu den hervorragenden Führern der Jungtürken; gegen sie richtete sich der Haß der Reaktion, die bei Ausbruch des Krieges wieder einsetzte, um in der letzten Zeit dem neuen Ansturm der Jungtürken zu weichen.

Warum ist nun diese Sekte der „Dömnes" entstanden? Ihre Entstehung ist auf Sabbatai-Zewi zurückzuführen, der die bekannte messianische Bewegung in der Mitte des 17. Jahrh. hervorgerufen hat. Sabbatai Zewi wurde bekanntlich bei seinem Eintreffen in Konstantinopel im Jahre 1666 gefangen. Auf Betreiben der Regierung trat er selbst zum Islam über. Nach seinem Tode trat in Saloniki, das von jeher ein Mittelpunkt der Kabbalistik gewesen ist, ein angeblicher Sohn Sabbatai-Zewis auf und wurde der Gegenstand göttlicher Verehrung. Seine Anhänger, etwa 400 an der Zahl, wurden aber bald von den Gegnern bei der Regierung denunziert. Diese wußte bereits aus jüngster Erfahrung, welch große Dimensionen eine derartige Bewegung annehmen kann, und bewirkte durch strenge politische Maßnahmen den Uebertritt dieser Sekte zum Islam. Sie nannten sich aber bloß Dömne, das heißt abgefallen (nicht Konvertit), ohne ein neues Bekenntnis anzunehmen. Sie waren in gewisser Beziehung zur Rolle der Marannen verurteilt. Das Wesentliche im Bekenntnis dieser neuen Sekte war der Glaube an den richtigen Messias. Ihre Gebete, teils in hebräischer teils in spanischer Sprache, sind den jüdischen Gebeten sehr ähnlich. Ihr Hauptfeiertag ist der 9. Aw, der Geburtstag Sabbatai-Zewis. Später schlichen sich bei ihnen auch christliche und mohammedanische Bräuche ein. Heute soll ihre Zahl gegen 5000 sein. Der Redner schilderte sodann ihre soziale, wirtschaftliche und politische Stellung in der gegenwärtigen Türkei. Sie nahmen hohe Würden und Aemter ein. Die Sekte spaltete sich in drei Klassen, deren Differenzierung nicht

mehr auf religiösem Boden liegt. Durch strenge, jahrhundertelange Inzucht, da sie sich sowohl von den Juden als auch von den Türken abschlossen, zeigen sich bei ihnen heute Symptome der Degeneration. Sie sind daher bestrebt, frisches Blut aufzunehmen, und gehen mit Vorliebe, da ihnen kein religiöses Verbot im Wege steht, Ehen mit jüdischen und mohammedanischen Frauen ein. Viele ihrer Eigenschaften, besonders ihre scharfe Intelligenz, lassen noch heute ihre jüdische Abstammung deutlich erkennen. Durch die neuesten Umwälzungen in der Türkei, besonders durch den Fall Salonikis, ist die Existenz der ganzen Sekte mit dem Untergange bedroht.

Sprechsaal.

(Für die in dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

In vielen jüdischen Zeitungen und in denen orthodoxer Richtung am meisten werden in homiletischen Artikeln, in Berichten über Reden, Vorträge usw. Verse aus Thora und der heiligen Schrift im Originaltexte, also hebräisch, abgedruckt. Das zeitunglesende Publikum bewahrt aber vielfach diese Blätter nicht auf und ist durchaus nicht darauf bedacht, daß diese Verse vor Entwürdigung geschützt bleiben, sondern verwendet die Blätter, worauf sie stehen, zu den alleruntergeordnetsten Zwecken. Nun ist es aber doch strenges Religionsgesetz, daß heilige Schriften und Teile von ihnen, also auch einzelne Verse, ja Versteile, in Ehre und Heiligkeit gehalten werden sollten. Es gewährt also jede Redaktion und jeder Schriftsteller, welche die Originalverse in der Zeitung abdrucken lassen, tausendfachen Anlaß zur Entwürdigung und Vernichtung von Schriftversen; sie übertreten also das Verbot, daß man zur Verletzung von Geboten keine Gelegenheit geben soll (III. B. M. 19, 14). Man unterlasse darum die Anführung des Urtextes von Versen und begnüge sich mit der deutschen Uebersetzung und der Angabe des Ortes, wo sich der Vers vorfindet. Man kann um so leichter auf den Originaltext verzichten, als meistenteils nur derjenige, welcher den Vers in seinem Wortlaut auch ohnehin kennt, ihn unvokalisiert zu lesen versteht, während das Durchschnittspublikum ihn überschlägt und sowieso auf die zugegebene Uebersetzung angewiesen ist, die allein von ihm beachtet wird. Interessiert sich jemand für den Originaltext, so ist es eine leichte Mühe und jedenfalls eine sehr lohnende Bemühung im Chumesch oder im Thenach den Vers in seiner vollständigen Schreibung und in seinem Zusammenhang nachzulesen und zu überdenken. Es kann zugestanden werden, daß es manchmal unumgänglich ist, ein Wort oder einen Satzteil, den man näher erklären will oder der die Pointe der Ausführung enthält, im Wortlaute anzuführen, aber das kommt doch nur verhältnismäßig selten vor, und erstreckt sich auf einzelne Wörter.

Die gemachten Ausführungen gelten auch von den „Bittbriefen" aus Palästina und dem Osten. Die Schreiber und Drucker derselben sollten ihre Pesukim für sich behalten, um so eher, als der größte Teil der Empfänger diese gar nicht zu lesen versteht. Also Ihr Schreiber und Redaktionen enthaltet Euch, den Wortlaut der Pesukim in den Druck zu geben, und Ihr, Leser und Abonnenten, achtet darauf, daß Blätter mit Pesukim nicht der Vernichtung und geringschätzender Behandlung und Verwendung verfallen. Ivri.

In einem Berichte über mein in Burghaslach gehaltenes Referat über Wanderarmenfürsorge spricht der Herr Berichterstatter von einem Seitenhieb, den ich auf die Orthodoxie geführt haben soll. In meinem Interesse und im Interesse der Sache, der ich diene, muß ich diesem entgegentreten. Ich sehe mich zu der Erklärung gezwungen, daß der Herr Berichterstatter etwas in meine Ausführungen gelegt hat, das ganz und gar nicht der Wirklichkeit entspricht. Nicht ein Wort meines Referates könnte so gedeutet werden, daß ich gegen die Orthodoxie ins Feld ziehen möchte. Ich diene der guten Sache und will mich dadurch auch als guter Diener unserer heiligen Religion erweisen. Gerade an unser „jüdisches Herz" will ich appellieren. Von unseren Wanderarmen die Schmach des Bettlertums zu nehmen, ihnen ein ehrliches Brot unter einem schützenden Dache zu bieten, gilt es! Die Unterstützung von Mensch zu Mensch entspricht nicht unserer hl. Religion. Viele Anordnungen, die von jeher zur Regelung des Armenwesens getroffen wurden, arbeiten dahin, den Armen an seinem Platze zu unterstützen, ihnen jegliche Erniedrigung des direkten Almosennehmens zu ersparen. Ich erinnere hier nur an die Peah, an die Nachlese der Felder, Weinberge und Oelbäume, welche das unbestrittene Recht der Armen war. So im hl. Lande. — Nach der Zerstörung des hl. Tempels, wurde in der „Tamchui", der Schüsselgabe, den Erwerbsunfähigen Lebensmittel geboten. Es entstand die „Kupah", das Korbalmosen, für jene Spender, die nicht gesehen sein wollten. Einer unserer größten Männer des Mittelalters, Moses Maimonides, betont in seinen Ausführungen in dieser Hinsicht, daß die indirekte Unterstützung der Armen jeder andern vorzuziehen sei. Die Wanderbettelei, wie sie heute bei uns im Schwunge ist, ist verhältnismäßig jüngeren Datums. Sie entstand zu Ende des Mittelalters. — Die Verhältnisse aber bestimmen den Menschen. Was in jener Periode des ausgehenden Mittelalters und zu Anfang der Neuzeit sich als eine Naturnotwendigkeit ergab, ist in unserer Zeit zu einem sozialen Uebel geworden. Nicht, wie der Herr Berichterstatter erwähnte, „dem Guten wird das Bessere geopfert"; die religiösen Bedenken, die man gegen die Abweisung der Wanderbettler haben könnte, sind die Kraft, die das Gute will und das Böse schafft. Wie viele werden nicht durch das Vagabundieren von ihrer Religion abgebracht! Das Leben auf der Landstraße, der unausbleibliche Verkehr mit nichtswürdigen Elementen können unmöglich auf den religiösen und sittlichen Lebenswandel den besten Einfluß ausüben. — Eine Rundfrage bei den Gefängnissen, die Erfahrungen des täglichen Lebens erleuchten uns zur Genüge, wie viele jüdische Wanderarme sich unter den wegen Landstreicherei Inhaftierten befinden. Daß diese nun koscher leben, wird wohl niemand behaupten können. Und gar, wenn das jetzt in Bearbeitung befindliche Wanderarmengesetz mit seiner Mehrung von Naturalverpflegestationen und Arbeitsstellen in Kraft treten wird. Sollen dann unsere Glaubensbrüder noch länger der ständigen Gefahr, in Arrest zu kommen, ausgesetzt sein! Entspricht das unserem „jüdischen Herzen"? — Sollen unsere armen Brüder noch länger durch Müßiggang in den Spelunken verkommen! Eine Schmach für sie und für uns, ein Chilul haschem der Glaubensgenossenschaft! Nur eine gut geregelte Organisation kann unsern Brüdern wahre Hilfe in jeder Hinsicht bieten. Und das ist und bleibt der Verein für jüdische Wanderarmenfürsorge.

Wormser, Volksschullehrer.

Der Zar und der Schneider.

Eine amüsante Schilderung der Abenteuer eines kleinen jüdischen Schneiders, der durch einen Zufall auf kurze Zeit zum Uniformschneider des Zaren wurde, veröffentlicht mit Genehmigung der Hofbehörden die russische Monatsschrift „Argus".

In Sinferopol, dem Standort der Krimdragoner, lebt ein kleiner bescheidener jüdischer Schneider namens Khaim Kuritschkeß. Vor einem Jahr kam der Oberst der Krimdragoner auf den Gedanken, sich bei dem Schneiderlein eine neue Galauniform machen zu lassen. Khaim Kuritschkeß ging mit Feuereifer an die Arbeit, und aus seinen fleißigen Händen ging auch ein wahres Meisterstück der Schneiderkunst hervor: eine Uniform, die wie angegossen saß.

Von diesem Tage an war es um die Ruhe im Hause

Kuritschkeß geschehen, denn nun ließen sämtliche jungen Leutnants der Krimdragoner bei dem kleinen Schneiderlein arbeiten. Da sie aber das Bezahlen ihrer Schulden vergaßen oder jedenfalls sehr hinausschoben, geriet Khaim Kuritschkeß in Schulden, und sorgenvolle Zeiten kamen.

Aber dem Meister der Nadel standen noch neue Aufregungen bevor. Denn er wußte nichts davon, daß der Oberst der Krimdragoner mehrfach nach Livadia zur Tafel des Zaren befohlen worden war, er wußte nichts davon, daß der Zar eines Tages dem Oberst die Mitteilung machte, daß die Zarin Chef der Krimdragoner werden würde. Der Zar versprach dem Oberst, bei der Vorstellung des Offizierskorps vor der Kaiserin die Uniform der Krimdragoner anzulegen und sagte dabei: „Ich glaube übrigens, ich habe gar keine Uniform Ihres Regimentes. Ich werde mir eine machen lassen müssen. Sie scheinen ja einen ausgezeichneten Schneider zu haben, Ihre Uniform sitzt tadellos, geben Sie mir doch die Adresse des Mannes."

Von alledem wußte der arme Khaim Kuritschkeß natürlich nichts, und man wird sich vorstellen können, welcher Schrecken im Hause Kuritschkeß herrschte, als eines schönen Tages plötzlich ein elegantes Automobil vor der ärmlichen Wohnung des Schneidermeisters hielt und ein sehr streng dreinblickender Generalstabsoffizier mit rasselndem Säbel in die Werkstatt trat.

„Sie werden mich sofort begleiten. Sie werden einige Tage nicht nach Hause zurückkehren."

Das arme Schneiderlein war nicht wenig erschrocken, aber es wagte nicht, Fragen zu stellen; nach einem herzzerreißenden Abschied von seiner Frau und seinen neun Kindern folgte er dem fremden Manne, und die Familie blieb zurück, ohne zu wissen, welchem Schicksal der Vater entgegenging.

Tage vergingen, teilnahmsvolle Nachbarn erzählten von Sibirien, und Frau Kuritschkeß wußte nicht, ob sie noch Frau oder schon Witwe sei, als plötzlich Khaim Kuritschkeß wieder erschien. Und er hatte vieles zu erzählen.

Jene Fahrt mit dem säbelrasselnden Offizier hatte 2½ Stunden gedauert; und nicht ein einziges Mal richtete der Herr Offizier auch nur eine Silbe an das ängstliche Schneiderlein. Dann kam er nach Yalta, und hier führte man Kuritschkeß sofort in ein Zimmer, wo ein General und Gendarmerieoffizier ihn erwarteten. Dem wackeren Meisterlein wurde immer ängstlicher zu Mute, als es im Verlaufe des Verhörs merkte, daß der Gendarmerieoffizier seine Verhältnisse sehr gut zu kennen schien. Die schlimmsten Befürchtungen schienen begründet, als man ihm freundlich sagte: „Sie brauchen keinen Fluchtversuch zu unternehmen, Sie werden überwacht."

Langsam und traurig verstrichen die Stunden. Am nächsten Morgen führte man das Schneiderlein in ein anderes Automobil, das fuhr nach Livadia, und hier brachte man Kuritschkeß zu einem „so großen General, daß er gewiß ein General aller Generäle gewesen sein muß". Und nun erst erfuhr der Schneider von Simferopol, daß ihm „das große Glück" zugefallen sei, für den Zaren eine Uniform der Krimdragoner zu machen. Man gab ihm die Maße des Zaren, und dann führte man ihn in das Arbeitszimmer des Kaisers, damit er einen Eindruck von der Figur erhalte.

Der Zar empfing ihn freundlich: „Ach, da sind Sie schon, Sie sind Khaim Kuritschkeß, der Schneider, ich möchte, daß Sie mir eine Uniform der Krimdragoner machen. Und sie soll so schön sitzen, wie die des Oberst."

Das Glück war dem Meister gnädig, das schwierige Werk gelang, und der Zar war zu frieden. Als die Frage der Bezahlung aufgeworfen wurde, wollte Khaim Kuritschkeß nichts annehmen; aber er erhielt schließlich doch 100 Mark und vom Hofmarschallamt noch weitere 600 Mark, um daheim seine Schulden zu bezahlen. Im Automobil fuhr man das Schneiderlein wieder nach Hause.

Und einige Tage später erschien bei ihm ein Leibkurier des Zaren und überreichte ihm ein Etui mit einer goldenen Uhr und Kette. Auf der Uhr sieht man den russischen Doppeladler und darunter die gravierte Inschrift: „Khaim Kuritschkeß für Fleiß." . . .

Eine Wette.

Novelle von Caroline Deutsch.
(Fortsetzung.)

Der Segen Gottes hatte nicht auf dieser Ehe geruht. Seit den ersten Tagen der Verheiratung waren Not und Armut die schaurigen Gäste im Haushalte des jungen Paares. Wenn Leser ein unedler Mensch gewesen wäre, er hätte das Gefühl der Rache haben können, so aber fühlte er sich tief erschüttert. Er erwies der Geliebten den letzten, traurigen Liebesdienst; er drückte ihr die Augen zu. Ruhig und getröstet schied sie von dannen; er hatte versprochen, ihrem Kinde, dem der fürchterliche Tod fast alle nahen Verwandten entrissen hatte, ein Vater zu sein.

Nach dem Tode der Eltern blieb Leser mit dem Knaben im Hause des verheirateten Bruders und ließ den Teil seines Vermögens im Geschäfte desselben. Nach dem Unglücke, welches ihm den Schützling raubte, wir haben es schon angedeutet, später werden wir es ausführlicher berichten, hatte der arme Leser wenig Freude auf dieser Welt, außer bei seinen Büchern. Erst als vor achtzehn Jahren Goldchen geboren wurde, fand wieder sein einsames Herz einen Anhaltspunkt, an dem es sich anklammerte. Er hatte aber auch hier viel zu kämpfen. Goldchen verlor bald ihre Mutter; es kam eine Stiefmutter ins Haus; diese war nicht bös, aber auch nicht gut. Sie gehörte zu jenen kalten Naturen, die ruhig bleiben, wenn das Dach über die nächsten Nachbarn zusammenstürzt, und außer sich werden, wenn eine Naht an ihrem Kleide falsch genäht ist. Sie hatte kein Seelenverständnis für Goldchen, und es war so, als ob diese gar keine Mutter hätte. Moscheh verzog sie wieder auf jede Weise, gab allen ihren Wünschen nach, und rief selbst die unsinnigsten hervor. Es war ein Glück, daß Goldchen den Onkel so liebte, das ließ sie nicht ganz verwildern; denn Onkel Leser bebaute, wie wir sahen, im Sonnenscheine dieser Liebe, das Stückchen gesunder Erde, das ihm blieb.

Seitdem Goldchen aufgewachsen war, das heißt, seit drei Jahren, löste sich immer mehr und mehr das friedliche Verhältnis zwischen den Brüdern. Leser hatte zwar immer der Erziehung des Bruders entgegengearbeitet, aber seit den letzten Jahren konnte er die Wirtschaft im Hause nicht mehr ertragen. Diese ewige Gastereien, der stete Verkehr Goldchen's mit Offizieren und Beamten, das gänzliche Heraustreten aus der ehrbaren, jüdischen Sitte und der häuslichen Eingezogenheit brachten ihn außer sich und raubten ihm seine Ruhe. Er warnte und wehrte ab, seine Bitten, Drohungen und Mahnungen waren in den Wind geredet. Moscheh war wie von einem Wirbel erfaßt. Man lobte ihn, man schmeichelte ihn, die Beamten lächelten ihm zu und sagten, er wäre der intelligenteste Kopf im ganzen Komitate, was brauchte es mehr. Wußte er denn, daß man sich hinterrücks über ihn lustig machte?

„Du richtest Dich und Dein Kind zugrunde", sagte Leser eines Tages zu seinem Bruder. „Ich will nicht davon sprechen, daß Du Dein vergeudetes Geld zu edleren Zwecken hättest verwenden können; soll es zugrunde gehen, wenn es dir Vergnügen macht, Du leihst aber das Ohr Deiner Tochter leichtfertigen, herzbetörenden Reden, bringst sie in steten Umgang mit Männern, die in Deiner Tochter nicht die Tugend achten, weil es nur eine Jüdin ist, und zerstörst so mit eigener Hand die Keuschheit und Herzensreinheit. Ist dies eine jüdische Erziehung, ging's bei Deinen Eltern so zu?"

„Sei mir mauchel, Du bist ein Narr. Was früher war, paßt nicht für heute. Wir leben im neunzehnten Jahrhundert und müssen fortschreiten." Auf diesen Ausspruch tat sich Moscheh nicht wenig zugute; er hatte ihn irgendwo aufgefangen, und wendete ihn sehr oft an. „Mein Goldchen ist ein schönes Kind und soll bewundert werden. Ich werde sie in keine Kiste verstecken vor den Augen der Menschen." Dabei blieb es.

II.

Zwei Ereignisse bewegten alle Geister und Gemüter in der Khille, das große Bankett zu Ehren des Obergespans, zu welchem der Roschhakohol mit seiner Tochter geladen war, und die Ankunft eines amerikanischen Offiziers, der mit der Postkutsche von P. gekommen war; das Städtchen war nämlich noch unberührt von den Segnungen des Dampfrosses. Der Fremde war mit einer Ovation empfangen worden wie jeder Fremde, der nach N. kam. Sobald die Schuljugend nur von der Ferne den Ton des Posthornes hörte, lief sie scharenweis zusammen und gruppierte sich vor dem Postgebäude; viele Müßiggänger gesellten sich noch dazu und so mußte jeder Ankömmling Revue passieren, und das war so Abend für Abend. Doch nie hatte die Schuljugend so das Recht, die Gasse vor dem Postgebäude zu sperren, als an dem Abend, an welchem der Fremde anlangte.

Die Postkutsche hielt, der Postillon tat noch seine zwei pflichtschuldige „Traras"; dann wurde der Wagenschlag geöffnet und eine hohe, fast riesenhafte Männergestalt stieg aus. War schon der schöne Mann mit den dunklen Augen, dem gewaltigen Schnurr- und Backenbart und der fremden Uniform ein Gegenstand der Verwunderung und Neugier, so verwandelte sich diese Regung geradezu in Entsetzen, als dem Wagen zwei schwarze Kobolde entstiegen; Neger mit dunklen Krausköpfen und schneeweißen Zähnen.

(Fortsetzung folgt.)

Letzte Nachrichten.

Ansbach. Der Beschwerde des Rabbinats Ansbach wurde in geheimer Sitzung des Magistrats Dinkelsbühl stattgegeben und das Schächtverbot aufgehoben. Auch die bayerische Rabbinerkonferenz zeigte reges Interesse an dieser nun erledigten Angelegenheit.

Erez-Israël-Bureau Mülhausen (O.-E.), Gebweilerstraße 12

Spenden-Liste

der Monate Februar, März und April 1913.

	M
Durch Rabbiner Dr. Weill-Buchsweiler	8.—
und zwar:	
Frau Benjamin Mandel, Dauendorf (Chaloh) 5.—	
Fr. A. Levy, Romansweiler 3.—	
(für allgem. Volksküche in Jerusalem).	
Durch H. Lehrer Stüffel-Horburg, Teilbetrag einer Sammlung gelegentl. der Verlobung von Frl. Lippmann-Horburg mit Herrn Bigard-Niedersept	7.33
Fr. Wwe. David Weil-Müttersholz	6.
Maurice Dreyfus-Markirch	40.—
Fr. Weiler-Wittenheim	40.—
Legat David Meyer-Mülhausen	200.—
Leo Orbeck-Pfastatt	5.—
Dr. E. Meyer-Mülhausen	5.—
Nathan Rhein-Mülhausen	2.—
Anonyme für die Jemenitischen Juden	16.—
Nathan Dreyfus-Westhausen	3.—
Bloch-Dreyfus, Freiburg (vom dortigen Minjan).	5.—
Picard-Freiburg (davon 6 M. für R.M.B.H.)	8.80
Fam. Léon Bloch-Sulz O.-E. (für Bau von Jemeniten-Häusern in den Kolonien).	4.—
Arthur Lanzenberg-Dambach	5.—
Moise Klein-Paris	3.20
Fr. Dreyfus-Cahn, Basel	3.—
S. Bloch-Bloch, Basel (für Mazoth).	10.—
Anonyme Schlettstadt	20.—
Fr. Simon Weill-Hagenau	3.—
A. L. Dettweiler i. Els. (für die armen Schulkinder in Jerusalem.)	5.—
Von einigen Mülhauser Damen (für die hungrigen Schulkinder in Jerusalem, Aufr. Frl. Bondi).	26.—
Dr. E. Meyer-Mülhausen	3.—
Durch H. M. Kahn-Hatten	28.86
und zwar:	
Fr. Camille Cahn 10.—	
„ Armand Weil 10.60	
Levy Myrtil 2.10	
Weil Gaston 3.—	
Hirsch Alfred 1.16	
Moise Cahne 2.—	
Henry Greilsamer-Neubreisach	2.—
Durch Rabbiner Dr. Weill-Buchsweiler von Gottlieb Guttmann-Wittersheim (Chaloh).	1.—
Anonyme	2.—
Von einigen Mülhauser Damen für die hungrigen Schulkinder in Jerusalem (Aufruf Frl. Bondi)	6.
Von H. Léon Hirsch de Cerf-Hattstatt	30.
u. zwar:	
Fr. L. Hirsch, Chaloh 10.—	
Jacques Hirsch 20.—	
Isidore Half-Basel	10.—
Fr. Wwe. Borach-Basel	10.—
Durch H. Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler	8.—
und zwar:	
Moise Roos, f. d. isr. Volksküche in Jerusalem 5.—	
Fr. Wwe. Elise Walz (Chaloh) 3.—	
Fr. Bachrach-Basel	5.
und zwar:	
für Mazoth 3.—	
für Chaloh 2.—	
Kantor Scharff-Gr. Hettingen	11.70
und zwar:	
für Moschab Sekenim 5.—	
„ R. M. B. H. 2.—	
„ Mazoth 4.70	
Jacob Fohlen-Saargemünd	5.
Frau Henry Rueff-Colmar	20.—
Ed. Jacob-Saarburg	10.—
J. Samuel-Gerstheim	45.—
und zwar:	
Anonyme 25.—	
Wwe. G. Frank 20.—	
Mathieu Meyer-Brüssel (für Mazoth).	80.—
A. E. Kuflick-Mülhausen	3.—
Machzith-Haschekel von der Gemeinde Epfig	2.44
Fr. Raphael Weil-Mutzig	4.—
Salomon Levy-Forbach i. L.	5.—
B. Levy, Gerichtsvollzieher, Hirsingen (für Mazoth)	10.—
Leo Geißmann-Zillisheim	4.—
Karl Kahn, Rechtskonsulent, Hagenau	3.—
S. Blum-Gundershofen	4.—
Fr. Ruf-Guggenheim, St. Ludwig (Chaloh)	6.—
M. Frenkel-Saarburg i. L.	10.—
Fr. Elise Walz, Romansweiler	2.—
Benoit Lang-Zürich	8.—
Louis Lang-Markirch	20.—
Fr. Wwe. Abraham Kahn-Wingersheim	10.—
L. Eisenmann-Weißenburg	5.
Baruch Guggenheim-Romansweiler	1.—
Henri Dreyfus-Gundershofen	4.—
Fr. Jules Weil-Hattstatt	3.—
Simon Walter-Lembach	4.—
Leopold Blum-Imlingen	3.—
Geschw. Gerschel-Weißenburg	5.—
Arthur Weil-Saaralben	13.—
und zwar:	
Fr. Benj. Levy Chaloh 2.50	
Arthur Weil „ 5.50	
Joseph Cerf (Mazoth) 1.—	
Benj. Levy „ 1.—	
Arthur Weil „ 3.—	
Fr. Wwe. Gabriel Roos-Mackenheim	22.60
und zwar:	
Wwe. Bigard 2.—	
Eugen Weill 2.—	
Samuel Bigard 6.—	
Moritz Weil 2.—	
Samuel Bloch 2.—	
Levy Camille 1.—	
Adèle Ach 2.—	
Max Ach 1.—	
Fr. Wwe. Moise Ach 1.—	
Samuel Ach 1.—	
Leopold Ach 0.80	
Wwe. Lazarus 0.80	
Wwe. G. Roos 1.—	
Durch Hr. Bloch-Dreyfus, Freiburg i. Bad.	22.—
und zwar:	
Schnodergeld der Gemeinde Freiburg 12.—	
Machzith Haschekel 10.—	
Anonyme Freiburg i. B.	2.—
Durch Rabb. Schüler, St. Ludwig (Machzith Haschekel der Gemeinde St. Ludwig)	5.—
Anonyme für Schaare Zedekin Jerusalem	9.—
Jacques Meyer-Mülhausen (für Mazoth).	3.—
Fr. Dr. E. Meyer-Mülhausen	16.—
und zwar:	
für Mazoth 10.—	
für Chaloh 6.—	
Für die hungrigen Schulkinder in Jerusalem (Aufruf Frl. Bondi)	4.—
Charles Lang-Paris	20.—
Durch H. Haecker-Bollweiler (für Machzith Haschekel-Bollweiler).	4.62
Machzith Haschekel v. Pfastatt	1.92
Bernhard Feist-Zillisheim (Machzith Haschekel).	0.18
Anonyme Niederbronn (Für die Waisenkinder und Greise).	5.—
Durch Kantor Wolff-Uffheim	30.—
Machzith Haschekel v. Uffheim 5.20	
Chalohgeld v. Uffheim 15.80	
und zwar:	
Fr. Jos. Ulmo 1.—	
„ J. Dreyfus 1.—	
„ S. Rhein 0.80	
„ D. Dreyfus 0.50	
Anonyme 0.70	
Anonyme 1.—	
Fr. L. Ullmann 0.80	
„ S. Bernheim 0.60	
„ Jac. Ullmo 1.—	
„ Wwe. Felix Dreyfus 1.—	
„ Alex. Picard, Niedersept 2.—	
„ Wwe. Rhein 1.20	
„ N. Dreyfus 1.20	
„ M. Rhein 1.—	
„ L. Ullmann 1.—	
„ Ginsburger 0.50	
„ E. Ullmann 0.50	
15.80	
Mazothgeld von Uffheim	9.
und zwar:	
Joseph Ullmo 0.50	
Wwe. Sal. Rhein 0.40	
David Dreyfus 0.50	
Caspard Ullmann 0.50	
Jacques Ullmo 0.50	
Wwe. Felix Dreyfus 0.80	
Clarisse Picard, Niedersept 0.50	
Salomon Dreyfus 2.—	
Wwe. J. D. N. Rhein 1.80	
Nathan Dreyfus 1.—	
Leo Ginsburger 0.50	
9.—	
Benjamin Wolff-Ingweiler	20.—
Maurice Wolff-Ingweiler	10.—
Jules Lang-Zürich (Mazoth)	16.—
Georges Lang-Paris	15.—
Emanuel Nordmann-Basel	20.—
M. Schnitzer-Ober-Endingen (Schweiz) (f. Mazoth) (Anläßlich des Purimspiels von den Schülerinnen Dora Bloch, Alice Dreyfus, Selma Bollag, Clara Bloch, Fanny Bloch gesam.	16.16
Machzith Haschekel v. Erstein	6.80
Emil Picard-Grussenheim (für Mazoth).	3.—
Leop. Weill-Ittersweiler	4.50
Meyer-Schwob-Herlisheim Ober-Els.	4.50
Machzith Haschekel von Balbronn	9.90
Dr. Wolff-Bischheim (Machzith Haschekel von Bischheim).	18.40
Gemeinde Hönheim	5.—
Gemeinde Sierenz	5.35
H. Kaufmann-Niederrödern (Machzith Haschekel von Niederrödern).	7.16
Durch Herrn Abr. Eberhard-Gerstheim (Sammlung in der israel. Gemeinde Gerstheim).	23.—

M

Camille Salomon-Benfeld . 4.—
Fr. Wwe. Joseph Schwab-Markirch 3.60
Karl Kauffmann-Straßburg . 10.—
Isr. Gemeinde Kirchen i. B. 10.36
(davon 5,36 Machzith Haschekel).
Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler 17.14
Machzith Haschekel
von Buchsweiler . . 6.84
von Neuweiler . . . 10.30
Rabb. Dr. Bloch-Barr . . . 5.68
(Machzith Haschekel v. Barr)
Familie Schweizer-Metz . . . 29.20
und zwar:
Machzit) Haschekel. 3.—
Chaloh 14.20
für Mazoth . . . . . . 7.—
für Altersheim . s . . 5.—
29.20

Purimsammlung von Herrn Benj. Bloch, Obersekundaner, Sulz O.-E. (Mazoth) 25.50
und zwar:
Léon Bloch . . . . 3.—
J. Bloch . . . . 2.—
Alph. Levy . . . . 2.—
Em. Bloch . . . . 2.—
Ettinger-Bloch 1.50
Théod. Moise Bloch 1.—
Paul Bloch . . . . 1.—
Gabriel Bloch . . . . . 1.—
Albert Levy . . . . . . 1.—
Alfred Levy . . . . . 1.—
Naphtalie Hecker . . . 1.—
Mathias Hecker . . . . 1.—
Florine Bloch . . . . . 1.—
Charles Kahn . . . . . 1.—
Benno Lösermann . 1.—
Michel Grumbach . . 1.—
L. Müller . . . . 1.—
Nathan Weill . . . . . 1.—
Bertha Kahn 0.50
Léon Hecker 0.50
Arthur Bloch . . . . . . 1.—
25.50

David Levy & frère-Straßburg (für Mazoth) . . . . . 210.—
und zwar:
Blum u. Schuhl . . 10.—
Dreyfus frères . . . 10.—
Levy Troller . . . . . 5.—
Haas u. Levy . . . 10.—
F. u. G. Bickart . . 8.—
Frau Kuhn . . . . 5.—
S. Sichel . . . . 5.—
S. Herz . . . . 5.—
Jacques Durlach . . 10.—
A. Levy, Chemisier 10.—
Albert Weil . . . . . . 5.—
Jules Weil . . . . . . 5.—
Lucien u. A. Levy 5.—
S. Ackermann . . . . 5.—
P. Levy-Jaudel . . 10.—
Anselm Cahn . . . 10.—
Fr. Wwe. M. Cahn 6 —
Baruch Wolf . . . . . 5.—
Sam. Wertheimer. 5.—
J. Gensburger . . . 10.—
M. Goldschmidt . . . 5.—
Elektr. Werk Direktor Löwe . . . 20.—
Julius Kahn . . . . . 10.—
Frau Agathe Levy 5.—
Meyer-Weil . . . . . 3.—
Frau R. Frank . . . 3.—
Jos. David Levy . 10.—

Sondheimer . . . . . 10.—
210.—
Simon Walter-Lembach . . . 5.20
und zwar:
Machzith Haschekel von Lembach . . . . 3.—
Chaloh v. Fr. Walter 2.20
Durch A. Geismar-Konstanz . 14.83
A. Levy, Israel. Gemeinde Bergheim Ob.-Elf. . . . . . . 10—
Baruch Bloch, Sulzmatt . . 4.06
(Machzith Haschekel).
Emile Levy-Horburg 4.33
Machzith Haschekel von Grussenheim 6.35
Durch P. Bloch-Markolsheim 4.55
(Machzith Haschekel).
Kantor Levy-Mackenheim . . 4.55
(Machzith Haschekel).
Durch H. Rabb. Dr. Bloch-Oberehnheim 8.90
und zwar:
Machzith Haschekel von Oberehnheim . . 5.90
Anonyme für Ch. J. Wwe. von A. Podorza in Jerusalem 3.—
Epstein, Synagogenrat, Eichstetten i. Baden 7.27
(Machzith Haschekel).
E. Cain Hannaux-Freisdorf 8.—
Gustave Weiller-Dauendorf . 4.90
(Machzith Haschekel).
Neblaub, Israel. Gemeinde Mülhausen . . . . 8.—
Fr. Paul Wurmser-Colmar 10.—
„ Pierre Scheyen-Colmar 10.—
Kantor S. Nordmann-Neubreisach 211.20
und zwar:
Josué Zivi . . . . 15.—
Israel Weil . . . . . 10.—
Jules Weil . . . . . . 10.—
Salomon Zivi . . . . 15.—
P. Greilsamer . . . . 20.
Wwe. J. D. Weil. 10.—
Henry Levy . . . . . 15.—
Simon Hirtz . . . . . . 10.—
Isaac Weill . . . . . . 6.—
Charles Marx . . . . . 5.—
Felix Borach . . . . . 3.—
Louis Samuel . . . . 3.—
Achilles Levy . . . . . 3.—
Naphtalie Samuel . 2.—
Louis Jacks . . . . . 2.—
Wwe. Estel Levy . 2.—
Paul Levy . . . . 1.—
Machzith Haschekel 4.65
Hekdischbüchse 4.05
Wwe. J. D. Weill, f. d. Kriegsopfer . 5.—
Fr. J. Weil, Chaloh 10.—
„ Wwe. J. Weill „ 12.50
„ Sim. Hirtz „ 10.30
„ Theo. Borach „ 7.—
„ Jules Weil „ 6.
„ Henri Levy „ 4.20
„ P. Greilsammer „ 3.50
„ L. Samuel „ 2.50
„ Isaak Weil „ 2.—
„ Fel. Borach „ 2.
„ Ach. Levy „ 2.
„ Louis Jaks „ 1.90
„ N. Samuel „ 1.
„ Ch. Marx „ 0.70
211.20

Henri Greilsammer-Neubreisach 2.—

L. Weil-Biesheim 13.33
(Machzith Haschekel).
Purimspende der Gemeinde Hirsingen 4,41
Jakob Winter-Görsdorf . . 14.
Rabb. Schwartz-Sulz-u.-W. 7.37
(Machzith Haschekel).
L. Frommental-Lauterburg 2.18
(Machzith Haschekel).
A. Weiller-Wittenheim . . . . 42.—
Moise Bompet-Küttolsheim 6.—
D. Bormus-Château-Salins 12.—
und zwar:
Anonyme . . . . 3.—
Fr. Henri Vormus . . 2.—
Anonyme . . . . 2.—
Ferd. Levy . . . . . . 3.—
Vormus David . . . . 2.—
Abraham Ullmann-Niederhagental 39.87
und zwar:
Machzith Haschekel . 3.98
Achille Ruf, Chaloh 1.25
Reg. Getschel „ 4.—
Clara Ruf „ 3.45
Isaak Meyer „ 0.40
Simon Meyer „ 0.40
Florine Getschel „ 1.89
Abr. Ullmann „ 4.—
David Getschel „ 0.80
Berte Nordmann „ 0.65
Kantor Klein „ 1.35
Judel Getschel „ 0.50
Leop. Ruf „ 0.20
Armenkasse „ 10.
Für Wwe. Podorzer, Jerusalem . . . . . . 2.—
Abr. Ullmann . . . . . 5.—
39.87

K. Schüler-Weitersweiler 58.56
und zwar:
Anonyme Chaloh 4.—
René Hänel „ 1.50
Elise Meyer „ 1.—
Anonyme „ 3.28
Pauline Hänel „ 1.50
Rosalie Hänel „ 3.—
Anonyme „ 1.—
Jac. Samuel Mazoth 2.—
Anonyme „ 2.—
Abr. Samuel „ 2.—
Sylv. Samuel „ 2.—
Marx Löb „ 0.50
Charles Hänel „ 2.—
Sara Hänel „ 1.—
Abr. Jacob „ 1.—
Meyer Jacab „ 0.50
Simon Hänel „ 2.—
Samuel Hänel „ 2.
D. Schüler „ 1.—
Meier Meier „ 1.—
Lazare Hänel „ 2.
Gemiloth Chesed . . . 6.—
Anonyme . . . . 5.—
Machzith Haschekel . 6.26
Simon Hänel . . . . 4.—
Gabriel Hänel . . . . . 1.—
58.56

Abraham Schick-Le Thillot (Vosges) 72 Frs. . . . . = 58.06
und zwar:
Abr. Schick . . 42.— Frs.
davon 12 Frs für Mazoth
25 „ „ Lernen
8 „ Spende.
Fr. Wwe. Schick 30 Frs.
davon für Mazoth 10 „

für Lernen 15 Frs.
„ Spende 5 „
Jacques Guggenheim-Liestal (Schweiz) für Mazoth . . 12.—
Fr. Wwe. H. Guggenheim-Liestal für Mazoth . . . . . 5.—
Fr. Levy-Guggenheim-Mülhausen für Mazoth . . . . . 5.—
Machzith Haschekel von Ensisheim . . . . 1.
Fr. Meier Blum-Ensisheim, Chaloh . . . . 4.—
F. H. Levy-Diedenhofen . . 26.50
Abr. Levy-Regisheim . . . . . 5.—
(Machzith Haschekel).
Jacob Raphael-Mittelbronn 10.—
J. Rosenstock-Landenbach (Württemberg) . . . . 10.—
Salomon Lang-Dürmenach . 5 98
(Machzith Haschekel).
Arthur Lanzenberg-Dambach 3.—
Arthur Lanzenberg-Dambach 4.
(Machzith Haschekel).
Abr. Roth-Wolfisheim . . . . 5.
(Machzith Haschekel).
Rabb. Dr. Lehmann-Bischweiler 9.22
(Machzith Haschekel).
Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler 18.28
(Machzith Haschekel von Ingweiler).
A. u. C. Joseph-Neuweiler 5.—
Jules Levy, S. v. Jacob, Odratzheim . . . . 10.
Machzith Haschekel von Scherweiler 5.44
Clementine Finkelberg-Forbach (Chaloh) . . . . 3.—
Karol Zipferbier-Nürnberg. 3.—
Synagogenrat Neidenstein in Baden 5.32
Bernh. Bermann-Ellingen . . 10.
M. Recht, S. v. Nathan Schaffhausen (U.-E.) . . . . 5.—
Eugène Schillio-Rosheim . . 5.—
(für Mazoth).
Jonas Levy-Balbronn . . . . . 3.—
Anonyme-Bitsch (Lothr.) . . . 25.—
Dr. Zivi-Winzenheim 16.60
(Machzith Haschekel).
Machzith Haschekel v. Colmar 5.76
Jacques Lang-Ingersheim . 13.—
(davon von Anonyme 3.—).
L. Guthmann = Wittersheim 17.08
und zwar:
Gottlieb Guthmann . . 4.—
Th. Lehmann . . . . 2.—
Leop. Guthmann . . . 5.—
Meyer Metzger . . . . . 1.—
Machzith Haschekel . . 5.08
Alfred Strauß-Colmar . . . 10.—
Cerf Metzger-Ringendorf . . 4.14
(Machzith Haschekel).
Jules Levy, S. v. Salomon, Odratzheim . . . . 10.—
Leo Heinrich Hirsch-Hattstatt 3.—
Kantor Th. Weil-Hattstatt . 6.—
(Machzith Haschekel).
Samuel Kirsch-Merzweiler . 14.86
(Machzith Haschekel).
Machzith Haschekel von Dornach 7.78
Machzith Haschekel vom Minjan Mülhausen 13 66
Machzith Haschekel von Rixheim 3.60
Durch H. Camille Bloch-Scharrachbergheim 14.36

ℳ

und zwar:
Jules Levy, S. v.
Salomon, Odratzheim 3.—
Fr. J. Levy-Odratzheim 3.—
(Chaloh).
„ Michel Hirsch „ 0.50
„ Pauline Levy „ 1.40
„ Sal. Levy „ 3.—
„ Berta Baruch „ 0.90
„ Cecile Hirsch „ 1.06
„ Bloch-Scharrach-
bergheim (Chaloh) 1.50
14.36

Charles Samuel-Dürmenach 10.—
(für Allgem. isr. Volksküche in Jerusalem, Bikur Cholim in Tiberias, Jeschiwoh Schaar Haschomajim

Rabb. Bamberger-Sennheim 46.—
und zwar:
Gemeinde Sennheim für Mazoth 35.—
Machzith Haschekel von Sennheim 6.—
Fr. D. Blum (Chaloh) 2.—
Anonyme „ 3.—
46.—

Wohltätigkeitsverein israel. Frauen und Mädchen in Ingweiler 20.—
Gemeinde Quatzenheim (Machzith Haschekel) 8.51

Joseph Samuel, Lehrer, Grussenheim 36.09
und zwar:
Mathias Geismar 0.40
J. Heimendinger 2.85
Sal. Geismar 0.60
Moritz Geismar 2.—
Joseph Geismar 3.40
Matthias Bloch 0.60
Samuel Schwed 1.—
Henri Schwed 0.40
Jonas Sulzer 1.95
Alph. Sulzer 1.12
Frl. M. Wormser 3.50
Frl. Yv. Wormser 3.—
Samuel Wormser 0.24
Frl. Valent. Picard 2.03
Isaac Levy 0.22
L. Heimendinger 0.28
Anonyme 7.50
„ für Moschab Sekenim 5.—
36.09

Durch H. Isaac Levy, Vorstand, Bitsch 10.—
Fr. Léon Bloch, Sulz 2.48
(Von Familie Lippmann-Hecker für Mazoth).
G. Samuel, Pfalzburg 5.—
Gebr. L. u. N. Blum, Oberehnheim 10.—
Durch H. F. Hirtz-Schlettstadt, von der Armenkasse Schlettstadt 20.—
Durch H. Rabb. Weil, Rappoltsweiler 12.67
(Mazoth Haschekel, Spenden für Mazoth).
Isr. Gemeinde Rosheim 6.74
(Machzith Haschekel).
Dr. Bloch-Oberehnheim 4.62
Machzith Haschekel von Stotzheim 2.94
Machzith Haschekel v. Zellweiler 1.68

ℳ

Fr. Perkolavitsch-Saarburg 15.—
A. Wertheimer-Schirmeck, Lederhandlung 5.—
Leop. Müller-Sulz O.-E. 4.—
Jakob König, Freisdorf 2.—
Durch H. Rabb. Dreyfuß, Mörchingen 4.60
(Machzith Haschekel von Dieuze)
Rosalie Weill, Ringendorf 5.—
Gemeinde Habsheim 2.40
Fr. Wwe. D. Frenkel-Zabern 3.—
Joseph Frank-Porrentruy (Schweiz) 8.—
Anonyme Regisheim 10.—
Paul Meyer-Brüssel 40.—
(für Mazoth).
Salomon Meyer-Brüssel 40.—
(für Mazoth).
Bernheim-Brüssel (Mazoth) 10.—
Grumbach-Brüssel (Mazoth) 30.—
Kantor Dreyfuß-Kembs 18.48
und zwar:
Frl. Carol. Bernheim 3.36
Nordmann-Picard 4.—
Fr. Wwe. Bernheim 2.15
Léon Bernheim 1.15
David Bernheim 0.25
Lucien Ginsburger 0.50
Leop. Ginsburger 0.12
Hekdisch-Büchse 1.—
Anonyme 1.—
Anonyme 4.15
Emanuel Bernheim 0.80
18.48

Dr. Lehmann-Bischweiler 33.68
und zwar:
Machzith Haschekel v. Schirrhofen 4.73
Machzith Haschekel v. Herlisheim 4.55
Fr. Levy sen. (Chaloh) 1.15
„ A. Weinberg „ 1.40
„ S. Weinberg „ 0.80
„ J. Lemmel „ 0.32
„ Michel Weil „ 2.55
„ Jonas Weill „ 1.40
„ Joseph Weill „ 0.70
„ Benoit Uhry „ 2.55
„ Achilles Ruf „ 1.—
„ Guthmann jun. „ 1.—
„ Henri Marx „ 1.25
„ A. Mandel „ 1.—
„ Sal. Cahn „ 1.65
„ Heym. Hirsch „ 0.39
„ Daniel Bloch „ 1.30
„ Henry Levy „ 0.80
„ Dr. Lehmann „ 5.14
33.68

J. Blum-Lixheim 7.—
und zwar:
Frauenwohltätigkeitsverein Lixheim 4.—
J. Blum u. Söhne 3.—
Hecker-Ensisheim 1.60
Dreyfus, Lehrer, Diemeringen 3.—
(Machzith Haschekel).
Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler 10.90
(Chalohgeld v. Fr. Nanette Kling-Dauendorf).
L. Blum-Müttersholz 4.—
(Von der Gemeinde).
Gustave Levy-Wingersheim 30.—
Anonyme Dornach (Chaloh) 1.60
Fr. Orbeck-Pfastatt (Chaloh) 5.—
Fr. Wwe. Jacques Meyer-Westhofen (Chaloh) 8.—

ℳ

Fr. Wwe. Dav. Schick-Odern 4.—
Machzith Haschekel Westhofen 10.56
„ „ Tränheim 2.40
„ „ Winzenheim U.-E. 3.60
Heinrich Mayer-Freiburg i. B. 1.—
Anonyme Markirch 4.—
(f. Waisenkinder in Jerusalem)
Rabb. Dr. L. Uhry-Schlettstadt 9.60
(Machzith Haschekel von Schlettstadt).
Rabb. Buttenwieser-Straßburg 15.30
(Machzith Haschekel der isr. Religionsgesellschaft).
Robert Dreyfus-Gebweiler 6.—
Rabb. Dr. M. Staripolsky-Zabern 40.—
und zwar:
Machzith Haschekel v. Zabern 15.60
Chalohgeld 19.40
Dr. Staripolsky 5.—

Rabb. J. Levy-Saarburg 42.—
und zwar:
Machzith Haschekel v. Pfalzburg 10.13
Fr. Wwe. Aron Bloch-Pfalzburg (Chaloh) 1.73
Bloch Gab. „ 1.97
Kahn N. „ 0.70
Kahn Léon „ 1.22
Lehmann „ 1.08
Levy Aron „ 2.18
Levy Jonas „ 2.96
Levy Léon „ 2.20
Levy Salomon „ 1.96
Wwe. Raphaël „ 1.10
Raphaël Léon „ 1.85
Raphaël Paul „ 1.88
Salomon Marc „ 1.71
Samuel Gabriel „ 2.19
(sämtliche in Pfalzburg).
Kahn Oury-Saarburg (Chaloh) 2.94
Raphaël Isaac-Mittelbronn (Chaloh) 4.08
42.—

Gemeinde Dornach f. Mazoth 88.50
und zwar:
Leop. Geißmann 20.—
Henri Geißmann 16.—
Rabbiner Bloch 6.—
Felix Bloch 3.—
Pierre Geißmann 10.—
Salomon Geißmann 2.—
Henry Geißmann 1.—
David Wahl 1.—
Sal. u. Jul. Goldschmid 1.—
Albert Grumbach 2.—
Benj. Goldschmid 0.50
Gebr. Wolff 4.—
Ernest Bloch 2.—
Elie Dreyfuß 0.50
Sylvain Geißmann 1.—
Wwe. Weil-Battegay 1.—
Isaac Grumbacher 0.50
Léon Weil 2.—
Goldschmit-Reh 1.—
Fr. Wwe. Geißmann 1.—
Gebr. Wallach 8.—
Geißmann Lazard 5.—
88.50

Fr. Elie Dreyfuß-Dornach (Chaloh) 1.25

ℳ

Frau Ch. Wallach-Dornach (Chaloh) 1.08
Fr. E. Bloch-Dornach (Chaloh) 4.—
„ Rabb. Bloch „ „ 5.—
„ Geißmann „ „ 4.—
„ Wwe. Bloch „ „ 4.—
„ D. Wallach „ „ 2.78
„ L. Geißmann „ „ 3.86
„ L. Weil „ „ 3.—
„ D. Wahl „ „ 2.50
„ Goldschmid-Reh-Dornach (Chaloh). 1.60
„ Camille Wallach-Dornach (Chaloh) 2.40
„ E. Wolff-Dornach (Chaloh) 3.—
„ Gebr. Wolff „ „ 3.40
„ H. Geißmann „ „ 4.—
„ Wwe. Simon Geißmann-Dornach (Chaloh) 4.—
Anonyme Dornach „ 8.—
Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler 16.—
(Von Frau Maurice Debré-Westhofen für Mazoth).
Ch. Klein, Apotheker, Colmar 5.—
(gelegentlich der Brith Miloh seines Sohnes).

Rabb. Dreyfus-Mörchingen 28.83
und zwar:
Fr. Ruben-Dieuze (Chaloh) 1.10
„ Cerf Sal. „ „ 1.—
„ Metzger H. „ „ 1.57
„ Mantoux J. „ „ 2.—
„ Mantoux H. „ „ 1.—
Michel Emil „ „ 2.50
Michel Léon „ „ 3.—
Isner Joseph „ „ 4.50
Meyer Michel „ „ 1.10
Samuel Sam. „ „ 2.70
Blum G. „ „ 3.02
Mantoux J. „ „ 1.50
Samuel D. „ „ 3.84
28.83

M. Meyer-Ihringen 63.40
und zwar:
Gemeinde Ihringen:
für Mazoth 18.—
für Chaloh 15.40
Vermächtnis von Wwe. Heilbronner-Ihringen 30.—
63.40

Isr. Gemeinde Breisach 10.—
Rabb. Dr. Weill-Buchsweiler 5.—
(Von Frau Wwe. Wolf-Neuweiler für Mazoth).
Frau L. Bloch Sulz (O.-E.) 4.46
(von Fr. Math. Hecker).
J. Samuel, Lehrer, Grussenheim 4.11
und zwar:
Fr. Wormser 0.55
„ Wwe. Bloch 0.56
Sal. Heimendinger 3.—
L. Bloch-Oberendingen 20.—
Kantor G. Koch-Neuweiler 21.05
und zwar:
Fr. Gust. Kahn 1.—
„ Moise Wolf 1.35
„ Max Wolf 1.70
„ Julien Wolf 1.80
„ Wwe. A. Joseph 1.—
„ Isaac Wolf 1.20
„ Henry Joseph 1.50
„ Achille Cahn 1.—
„ G. Koch 1.—
„ Moise Behr 0.90
„ Wwe. Schwob 0.80

ℳ

Fr. Jules Behr .. 0.94
„ Wwe. J. Wolf. 1.70
„ Lehmann Joseph 1.—
„ Samuel Joseph. 0.34
Frl. Marguerite Behr 2.—
„ A. u. C. Joseph 1.60
„ Cécile Weil ... 0.22
21.05

Rabb. Schwarz, Sulz u. W. 83 29
und zwar:
Machzith Haschekel von Sulz u. Wald 8.91
von Surburg ...... 2.—
Chaloh v. Sulz u. W.
und zwar:
Fr. Leop. Rees 0.97
„ Léon Blum .... 4.—
„ Isidore Blum .. 4.52
„ Heimendinger .. 3.—
„ Heumann 2.50
„ Abraham Kloß 5 —
„ Alphonse Kloß 5.—
„ Leopold Kloß .. 3 30
„ Wwe. S. Kloß 3.10
„ Maxime Baer . 2.50
„ Wwe. J. Levy 1.55
Frl Clara Schwarz. 3.—
Fr. Bernh. Baer .. 4.—
„ David Baer ... 4 —
46.44

Chaloh aus Drachenbronn:
Fr. Moïse Bloch ... 0.50
„ Wwe. Levy .... 2.—
„ Léon Levy .... 2.—
„ Val. Bloch .... 2.—
„ M. Levy-Kleeburg 2.—
8.50

Chaloh aus Kutzenhausen:
Fr. E. Trautmann .. 2.90
„ Michel Marx .. 2.50
5.40

Chaloh aus Lauterburg:
Fr. B. Levy Markt 1.—
„ Wwe. E. Meyer 1.—
„ Charles Loeb .. 1.—
„ Bollmer 0.80
Frl. Levy 0.41
Fr. Sylv. Levy .... 1.—
Myrtil Kauffmann . 0.80
Isidore Kauffmann . 1.—
Eugène Loeb 2.53
Frommenthal 1.50
Abr. Braun .... 1.—
12.04

Fr. Wwe. S. Levy-Felleringen 16.—
(Machzith Haschekel und Chaloh von Felleringen.)
Anonyme Poststempel vom 7.4.13. Fürdenheim U.-E. 20.—
Rein-Samuel-Mülhausen .. 20.—
Anonyme Mülhausen ..... 2.—
Benj. Levy-Mülhausen .. 5 —
Max Rotschild-Mülhausen . 8.95
(von J. Bernh. Bloch-Luxemburg, Machzith Haschekel der dort. Relig.-Gesellschaft)
M. Scharff, Kantor, Großheltingen 6.50
und zwar:
Fr. Melanie Cain .. 4.—
„ Rosalie Levy .. 1.50

ℳ

Fr. M. Scharff .... 1.—
6.50

Gemeinde Kolbsheim 2.75
(Machzith Haschekel).
L. Stüffel-Bergheim 7.93
und zwar:
Fr. Levy Abraham . 1.—
„ Judas Brun .. 0.52
„ Wwe. Levy 2.80
„ Bernheim 0.86
„ Haußer Felix .. 0 40
„ Judas Henri ... 0.80
„ Judas Bloch .. 0.50
„ Stüffel 1.05
7.93

Maurice Dreyfus-Markirch 12.—
(Machzith Haschekel).
Emil Picard-Grussenheim .. 10.—
(Teilerlös vom Versteigern des Besuchens der Chewroh-Sudoh von der Chewroh-Rischaunoh zu Grussenheim am Erew Rosch Chodesch Nissan für die Kriegsopfer).
Rabb. Dr. Goldstein-Mutzig 23.85
und zwar:
Machzith Haschekel von Mutzig 5.10
von Düppigheim . 5.—
von Molsheim ... 2.50
Fr. Kahn-Düppigheim (Chaloh) .... 4.—
„ Dr. Goldstein-Mutzig 4.—
„ Baumann „ 1.—
„ Schwarz „ 1.25
„ Levy „ 1.—
23.85

Rabb. Dr. Zivi-Winzenheim 75.94
und zwar:
Fr. Wwe. E. Bloch 2.20
„ Isaac Bloch 1.21
„ Moritz Bloch .... 1.—
„ Joseph Ebstein .. 2.—
„ Elias Ebstein .... 6.—
„ Charles Ebstein .. 1.05
„ Wwe. L. Judas . 1.60
„ Eduard Kahn ... 1.—
„ Samuel Levy ... 2.—
„ Lazard Meyer ... 8.48
„ Aron Meyer .... 3.—
„ Gabriel Meyer .. 1.—
„ Sylvain Meyer .. 1.—
Frl. Pauline Meyer. 1.30
Fr. Leon Müller .. 12.45
„ Lehrer Netter ... 1.—
„ Henri Picard .... 4.—
„ René Picard ... 5.—
„ Wwe. M. Picard 1.20
„ „ B. Picard . 2.—
„ Léon Picard .... 3.—
„ Lazare Schwob .. 2.50
„ Léon Weil 2.50
„ Kantor Weil .... 2.—
„ Rabb. Dr. Zivi .. 6.—
„ L. Braun-Münster 2.45
75.94

Familie Bickert-Lyon (Fkr.) 800 —
Kantor Klein-Müttersholz 28 80
(Chaloh).
und zwar:
Fr. Henry Weil .... 4.—
„ Wwe. A. Weil . 4.—
„ Emil Weil 1.50
„ Arthur Wolf 2.60
„ Wwe. Leon Weil 2.40

ℳ

Fr. Abraham Wolf . 1.60
„ Abraham Bloch .. 2.20
„ Nathan Metzger . 2.—
„ Moritz Bloch 1.32
„ Leopold Metzger . 0.50
„ Wwe. Guth 1.12
„ Raphael Bloch ... 0.92
„ Samuel Klein ... 1.84
„ Emanuel Weil .. 2.—
„ Moses Bloch 0.80
28.80

Bernard Cahn-Stotzheim .. 13.18
und zwar
David Weill ...... 9.—
Bernhard Klein ... 2.—
Michel Behr 1.68
Anonyme .... —.50
13.18

Israelitische Gemeinde Krautergersheim .... 16.—
L. Rosenwald-Lixheim ... 3.—
Rabb. Dr. E. Weill-Fegersheim 12.47
(Machzith Haschekel von Fegersheim.)
Frau Dr. Auscher-Altkirch (Chaloh) 38.71
und zwar
Moïse Picard ..... 10.—
Benj. Haußer 3.43
Lazare Levy 2.70
Louis Blum ...... 2.—
Jules Blum 2.66
Fern. Picard ..... 4 —
Wwe. Hirtz .... 7.—
S. Auscher 5.07
Brunschwig 1.85
38.71

Camille Ginsburger, Vorstand-Sierenz 12.20
(für Mazoth)
und zwar
Camille Ginsburger 2.—
Leopold Bollak .... —.50
Lehmann-Ullmann . 1.—
Alexandre Picard .. —.40
Martin Ullmann .. 1.—
Alexandre Ullmann —.30
Weil .... —.50
Elie Ullmann .... —.50
Nathan Ullmo .... —.50
Salomon Wahl ... —.50
Wwe. Levy ...... —.50
Marx Rein .... 1.—
Leo Ginsburger ... .50
Nathan Rein ..... 1.—
Jacob Ullmann ... 1.—
Leopold Ullmann . 1.—
12.20

Frau Dr. L. Baer-Sierenz 10.—
Sylv. Job-Imlingen, Lothr. 5.—
L. Mook-Bitsch, Lothr .... 3.—
M. Schiff-Ettlingen, Baden 4
Anonyme, Sulz, Ob.-Els. . 1.50
(Chalohgeld)
Rabb. Weil-Buchsweiler .. 5.15
(Machzith Haschekel von Pfaffenhofen)
D. Weill-Falkenberg, Lothr 17.85
und zwar
Fr. Wwe. Cain ... 1.20
„ Arthur Vormus 2.—
„ Levy-May .... 1.—
„ David Weil . . 1.—
„ Emanuel Loeb 3.—
„ Myrtil Levy .. 3.—

ℳ

Fr. Arthur Caen . 1.—
„ Eugène Caen .. 2.—
„ Wwe. Laz. Levy 3.15
„ Wwe. Cel. Levy —.50
17.85

P. Bornstiak, Cantor-Delme (Lothr.) 41 84
und zwar
Fr. David Desire .. —.50
„ Daltrophe 2 50
„ Cahen Auguste 2.—
„ Cahen Leon ... 2.—
„ Cahen David .. 4.20
„ Cahen Gabriel. 3.10
„ Cain Bernard . 4.—
„ Cain Emile ... —.15
„ Levy Samuel . 4.45
„ Levy Leopold . 2.18
„ Vormus Emil . 3.35
„ Vormus Gustav 2.—
„ Vormus Simon 1.—
Frl. Vormus Noemi 2.—
Fr. Joseph Worms 2.91
„ Sylvain Worms 4.30
„ Louis Frank ... 1.20
41.84

Fr. H. Wallach-Mülhausen .. 3.04
„ D. Sommer „ 3.—
„ J. Bernheim „ 5.—
„ M. Rothschild „ 4.61
J. Battegay „ 3.—
Fr. Sylv. Bernheim „ 10.—
„ Moïse Bernheim „ 10.—
(Chaloh 5.—)
(Mazoth 5.—)
Fr. Wwe. Adler-Mülhausen 15.—
„ Max Bloch „ 4.—
Isidore Willard „ 6.—
Samuel Levy „ 2.—
Jules Wolff „ 10.—
(Chaloh 5.—)
(Mazoth 5.—)
Hauser-Wormser-Mülhausen 10.—
Fr. A. Bernheim „ 100.—
(davon f. Mazoth 20.—)
Anonyme Mülhausen ..... 10.—
J. Weil-Judas „ 5.—
Fr. E. Lorrach-Chaloh-Mülh. 5.—
Bernheim Sommer-Mülh. . 3.—
Herrschenberg-Mülhausen ... 1.—
E. Schwab 10.—
Fr. L. Schwab Mülh. Chaloh 3 50
„ Wwe. Grumbach „ 2.40
H. Geismann „ „ 1.32
Joseph Langer „ „ 2.—
Fr. Ww. Langer „ „ 5.—
Anonyme „ „ 2.06
Oury Kahn-Saarburg ..... 3.—
M. Levy-Westhausen 28.48
und zwar:
(Chaloh Westhausen)
Fr. Bertha Weil .. 4.—
„ Aron Weil ... 3.78
„ Jules Dreyfus 3.44
„ Fanny Dreyfus 2.10
„ Edgar Dreyfus 1.21
„ Jos. Wertheimer 1.—
„ Abraham Levy 2.—
„ Gustave Singer-Uttenheim 4.—
„ M. Schwab „ 2.50
„ Sal. Bloch „ 1.09
Machzith Haschekel 3.36
28.48

B. Heymann-Ober-Kantor Straßburg 76.40

ℳ
Fr. Wwe. A. Willard-Mülh, 4.—
" Jules Bernheim " 70.—
(davon f. Mazoth 20.—)
Fr. Dr. Ed. Dreyfus-Mülh. 20.—
Anonyme Habsheim 1.50
Rabb. Schwarz-Sulz u. W.
v. d. Gemeinde Hatten . 65.—
und zwar:
Isidore Weill..... 15.—
Armand Weill .. 15.—
Camille Cahn ... 15.—
Alexandre Weill... 3.—
Marx Weill..... 2.—
Aron Leopold ... 2.—
Gaston Weill ... 1.—
Alfred Hirsch..... 1.—
Mathilde Leopold. 1.—
Thoraspende f. Erez-Israel von Isidore Weil-Hatten...... 5.—
Thoraspende f. Erez-Israel von Isidore Weil-Hatten...... 5.—
65.—
Synagogenrat Ettingen i. B. 3.50
Judas, Vorsteher der Gemeinde Weiler 3.67
und zwar:
Machzith Haschekel v. Weiler 1.67
Samuel Dreyfus-Bassenberg ... 2.—
Lehrer Metzger-Lingolsheim 8.64
(Machzith Haschekel v. Lingolsheim)
Frau Moritz Levy-Hagenau 8.—
und zwar:
Fr. J. Levy-Hagenau 2 50
" L. Groß " 1.50
" Kleemann " 1.—
" Ch. Roos " 1.—
" M. Levy " 2.—
8.—
Rabb. Weill-Buchsweiler .. 2.—
(v. Fr. Braun-Ingweiler)
Marthe Bloch-Freialtdorf .. 10.—
Rabb. Bloch-Oberehnheim 2.
v. Hallel-Niederehnheim für Moschab Sekenim in Jerusalem

ℳ
David Levy-Straßburg ... 21
und zwar:
S. Zivi-Straßburg 10.—
J. Durlach " Chaloh 4.—
S. Frank " " 3.—
S. Levy " " 4.—
21.—
Ob.-Rabb. Uhry Straßburg 60.—
(Teilbetrag des Machzith-Haschekelgeldes)
Rabb Buttenwieser Straßburg 13—
und zwar:
Fr. B. Weyl u. Fr. Plato-Köln a. Rhein
für Blumenthalschule 2.—
Bikur Cholim .... 2.—
Mazoth .... 3.—
R. M. B. H. ..... 1.—
Vom Frauenverein der isr. Religionsges. 5.—
13.—
M. Olesheimer Kirchen-Efringen in Baden .... 10 —
und zwar:
für Chaloh 2.50
für die Armen..... 7.50
Anonyme Bitsch..... .... 5.—
Raphael Dreyfus-Gebweiler 20.05
(Mchzith Haschekel v. Gebw.)
Rabbiner Weill-Buchsweiler 7.05
(v. Anonyme Dauendorf f. Mazoth)
Emile Lantz-Mülhausen .. 20.—
Rabb. Lehmann-Bischweiler 2.16
(Chaloh von Frau Paul Uhry-Bischweiler)
Gemeinde Minversheim .. 2.40
Machzith Haschekel
Abraham Roth-Colmar .. 5.—
Frau C Wolf-St Amarin 5—
Leo Levy, Cantor, Biesheim 22.80
Fr. Levy Guggenheim Mülhausen, Chaloh 3.70
Guggenheim-Thun (Schweiz) 8.08
Rabb. Weill-Buchsweiler . 48.—
und zwar:
Fr. Wwe. Guthmann-Wittersheim ... . 8.—
gelegentlich der Verlobung v. Guthmann-Wittersheim u. Cahn-Westhofen.

ℳ
S. Weill-Buchsw. 10.—
L. Weill " 3.—
M. Weill " 2.—
A. Kaufmann " 2.—
E. Weil " 2.—
J. Kaufmann " 2.—
J. Kaufmann " 2.—
Ww. J. Levy " 1.—
J. Ott " 0.50
E Revel " 2.—
S. Kevel " 2.—
S. Kaufmann " 1.—
J. Samuel " 2.—
Fr. G. Levy " 1.—
N. Joseph " 2.—
E. Harburger " 1.—
Rothkopf-Mannberger " 2 20
Ww. Samuel " 0.50
Rabb. Weil " 2.80
48.—
Lehrer Frank-Großblittersdorf i. Lothr. 35.52
und zwar:
Fr. Moses Lion .. 1.—
" S. Libmann .. 1.—
" Jacob Bloch I.. 0.25
" J. Libmann .. 0.30
" L. Godscheaux . 0.80
" Henri Juda ... 0.60
" Wwe. Lion.... 0 20
" Simon Aron .. 0.80
" A. Hippolyt ... 1.05
Frl. Palmyre Bloch 1.—
Fr. Wwe Joseph.. 1.—
" Isidore Steen . 1.50
" S. Mendel ... 1.—
" Cantor J. Bloch 0.50
" Emil Lazarus . 2.—
" Jacob Levy.... 0.60
" Julien Joseph 1.30
" Sinay David .. 0 50
" Michel Borg . 1.—
" Juda Léon 0.60
" Levy Isidore .. 1.55
" J. Mendel .... 1.—
" Félix Ury 1.50
" Joseph Léopold. 1.—

ℳ
Fr. Wwe. Franck... 1.75
" Gustav Borg... 1.—
" Bernard Borg.. 1.07
" Innas Ury .... 1.—
" Sinay Isidore.. 1.—
" Isak Ury..... 1.—
" Camille Ury ... 1.—
" Max Baer..... 0.55
" Joseph Léon .. 1.—
" Heinrich Ury... 1,14
" Lehrer Franck 2,96
35,52
Fr. Hecker-Ensisheim, Chaloh 1.20
Fr. L. Bloch-Sulz Ob.-Els. 2.50
(von Familie Grumbach)
Fr. Heimendinger-Mülhausen 6.82
(Chaloh)
Durch H. Cantor Kaufmann-Forbach 4.95
(Machzith Haschekel von Forbach)
S. Weil u. Comp.-Hagenau 10.—
Dr. E. Meyer-Mülhausen.. 4.—
Durch H. Cantor Steinhardt-Bollweiler 16.01
und zwar:
Salomon Grumbach 0.58
Anonyme 1.36
Naphtalie Grumbach 0.64
A. Jules Grumbach 3.—
J. Grumbach-Ullmann 2.74
Hermann Grumbach 3.—
Frau Wwe. Levy .. 0.80
Isidore Grumbach. 3.—
Ham. Grumbach... 0.38
Isaac Grumbach-Levy 0.57
Anonyme 1.50
16.01
Jacques Meyer-Mülhausen 2.—
Rabb. Dr. Bloch-Oberehnheim 11.18
und zwar:
Fr. E. Scheyen ....5.—
Sam. Klein, Krautergersheim 1.50
Gemeinde Walf.....4.18
(Machzith Haschekel).
N Hallel, Niederehnheim 0.50
11.18
Summa 5573.90

Mit dem besten Dank für alle obigen Gaben verbindet sich die Bitte, alle weiteren Gaben für Erez-Israel und Jerusalem einsenden zu wollen an das

Erez-Israël-Bureau Mülhausen (O.-E.)

Rabbiner Camille Bloch, Gebweilerstr. 12.

Postscheckkonto Karlsruhe (Baden) Nr. 4047.

Ochsenmetzgerei

J. METZGER, Straßburg i. E.

Neuer Markt 5 (Im Hause Café zum Salmen)

Telephon 2215

Ochsenmetzgerei u. Wurstlerei

Ochsenfleisch prima	0,96 Mk.
Kalbfleisch	1,00 „
Hammelfleisch	0,96 „
Geräuchertes Fleisch	1.60 „
Geräucherte Zunge	2,40 „

J. Metzger.



Gelegenheit!

PIANO

kreuzsaitig, mit Garantie, billig abzugeben.

PRESTEL, STRASSBURG i. E.
Judengasse 6.
Für Kantoren Miete u. Abzahlung gestattet

Sämtliche Bedarfsartikel
die man in besseren Drogerien finden kann, finden Sie reell und billig in der

Drogerie Ferrary
Inh.: Jos. Wihlm
Teleph. 510 Colmar Bäckerg. 14

Gänse- u. Geflügelmästerei

Weil-Heller

Hönheim bei Straßburg i. E.
Telephon Nr. 1866 Amt Straßburg.
Auf Verlangen vom שוחט der isr. Relig.-Gesellschaft Straßburg geschächtet.

Privat-Erziehungs- u. Unterrichtsanstalt
zu **Euskirchen** (Rheinl.)

Zur Pflege und Beautsichtigung jüd. Schüler des hies. Gymnasiums und zur Vorbereitung für die unteren und mittleren Gymnasial- u. Realgymnasialklassen.
Staatl. geprüfte Lehrkräfte. Erste Referenzen
Auskunft erteilt bereitwilligst
Dr. Heilberg.

Institut für moderne Schönheitspflege
M. WINKLER
Aerztlich geprüfte dipl. Spezialistin
Alter Weinmarkt 13[1] STRASSBURG i. E. Telefon 4271
Spezialität: Haarpflege ∴ Manicure Pédicure ∴ Elektrische Gesichtsdampfbäder und Massage ∴ Elektrolyse

Cabinet dentaire
R. Weber
succ. de M. M. Schott-Wagner
60, rue du Sauvage *Mulhouse*



Carl Levy
Dentist
Hagenau *Paradeplatz*

Aussergewöhnlich billiges Angebot in

Sonnenschirme!

Ein großer Posten **Sonnenschirme**, schwarz u. farbig Mk. **1.75**
Ein Posten Mk. **2.90**, **4.**—, **5.**—, **6.**— und höher.
Sonnenschirme mit Broderien, schwarz und farbig, hochfein und hochelegant.

Große Auswahl in **Regenschirme** für Herren u. Damen

Farbige En-tous-cas sehr billig. — **Herren-Sonnenschirme** von M. **1.**— an. — **Stockschirme** von M. **4.50** an.
Überziehen u. Reparaturen werden prompt u. gut besorgt.

M. CHARBONNEL

Nur 54 Alter Weinmarkt 54
(neben dem Eisernenmannsplatz)

☞ **Für den Inseratenteil ist die Redaktion nicht verantwortlich, insbesondere nicht hinsichtlich des rituellen Charakters der empfohlenen Waren.**

Hutmanufactur
C. NUSS
Strassburg i. Els.
Meisengasse 20 Langstr. 118

Spezialgeschäft für elegante

Herren-Hüte

Sport- u. Reisemützen

Flechten

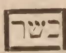
näss. u. trockene Schuppenflechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge,
offene Füße
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
Rino-Salbe
frei von schädlichen Bestandteilen.
Dose Mark 1,15 u. 2,25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Zusammensetzung: Wachs, Öl, Terpentin je 25,0, Birkenteer 3,0, Eigelb 20,0, Salicyl, Bors. je 1,0.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert&Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Eine Partie gebrauchte
Herren u. Damenräder
sowie mehrere gebrauchte
Nähmaschinen
ganz billig abzugeben.
Neue Räder von **65 M.** an.
Auch Gummi spottbillig.
Aug. Herrmann
Metzgergießen 34.

Alte Schweizer Ansichten,
alte Kupferstiche,
sowie
Holzschnitte aller Art
kauft
Max Eichinger, Königl. und Herzogl. Bayer. Hofbuchhändler, Ansbach, Bayern.



Pflanzen-Butter-Margarine „ARBORA“

כשר genügt den strengsten Vorschriften u. ist in Qualität **unübertroffen** 

Proben gratis.

Alleinverkauf:

Reform-Haus Jungbrunnen

Telefon 3123 — Straßburg i. E. — Rabenplatz 1.

Uhren-, Goldwaren-u. Optische Reparaturen werden billig angefertigt bei

J. Hollenstein, Langstr. 101 III.

Eß- u. Schlafzimmer

Stil Louis XV. u. XVI. billig zu verkaufen. **Mengkus**, Möbelfabrik, Neugasse 10, **Bischheim.**



Luzern, Hotel Minerva.

Direkt bei Bahnhof, Post und Schiffen.
Beste und ruhige Lage.
Familien- u. Passantenhotel.
Erstklassiges Haus mit mässigen Preisen.
150 Betten, Privatbäder, Zimmer 3-6 Fr.

BAD NAUHEIM

streng כשר **Hôtel Flörsheim** streng כשר

Karlstrasse 28 — Telephon 315

Haus I. Ranges in freier, ruhiger Lage direkt an den Quellen des Parkes und den Bädern. Mit allem Komfort der Neuheit ausgestattet, empfiehlt elegant möblierte Zimmer, meist mit Balkon, mit voller Pension. — Vorzügliche Küche. — Mäßige Preise. — Ärztl. vorgeschriebene Diät. — Auch Zucker- und Nierenleidende werden berücksichtigt.

Thermal-Kurort Baden (Schweiz)

כשר **Hotel-Restaurant Centralhof** כשר

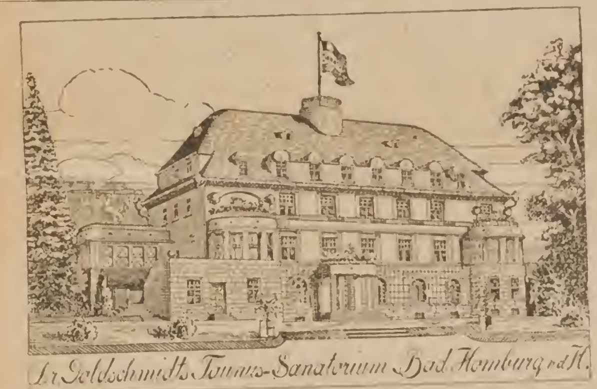
Besitzer JUL. GUGGENHEIM

Schöne luftige Speisesäle : Modern eingerichtete Zimmer
Gute Küche : Reelle Weine : Zivile Preise : Unweit der Quelle
Telephon 239. Elektrisches Licht. Zentralheizung

Cigarren-Import-Haus

FRIEDRICH BAUER

24 Alter Fischmarkt **STRASSBURG i. E.** Alter Fischmarkt 24
empfiehlt sein reichhaltiges Lager Ia. Firmen
Hamburger und Bremer Fabrikate
sowie in- und ausländische Cigaretten.



Einziges streng rituelles Sanatorium für Erholungsbedürftige, Nervöse und innerlich Kranke. — Modernster Komfort. — Prächtige Lage. — Vollkommene med. Einrichtung. — Prospekte kostenlos. — Telephon 418.

Wertheimer's Cigarren-Haus

Tensfeld-Passage — Kleberplatz
Telefon 4145 **STRASSBURG i. E.** Telefon 4145
Stets großes Lager in Hamburger- u. Bremer-Fabrikaten

Klempner- und Installations-Geschäft

Strassburg i. E. **FRANZ HUMMEL** Schwabengasse 1

Hausentwässerungen : Klosett-Anlagen : Bade-Einrichtungen
Gas- und Wasserleitungen
Ausführung sämtlicher Klempner-Arbeiten
Sämtliche Reparaturen werden prompt und billig ausgeführt.

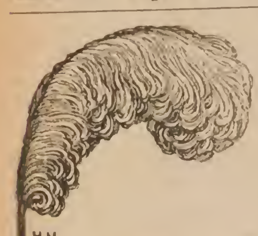
Großer Räumungsverkauf

zu enorm billigen Preisen.

Linoleum u. Wachstuche

D. STERN

16 Alter Weinmarkt 16



Auswahlsendungen gegen Ref. Illustrierte Preisliste.

Riesenposten garantiert echter

Straussfedern

infolge meiner großen Einkäufe **enorm billig**, schwarz, weiß und farbig; 10 bis 15 cm breit. 40—50 cm lang, 1, 2, 3, 4, 5 ℳ, ca. 18 cm br. 6 u. 8 ℳ, 20 cm br. 10, 12, 15, 18 ℳ, Prachtstücke bis 100 ℳ. **Pleureusen** 30-40 cm br., 30-100 cm lang, 6, 9, 12, 18, 30 bis 150 ℳ, je nach Länge u. Qualität. **Reiher, Flügel, Gestecke, Stolen** und **Boas** zu billigsten Preisen.

Straussfedernhaus Herm. Hesse, Dresden, Scheffelstr. 80
Gegründet 1893.

Pensionat Braun-Kahn

Mlle. **L. Holstein** — Vorsteherin —

Nancy — FRANKREICH — 91 rue de Strasbourg

Herrliche Besitzung. — Individuelle Erziehung. — Vorbereitung zum französischen Examen.

Buchdruckerei M. DuMont Schauberg

(Strassburger Post)

19 Thomannsgasse STRASSBURG i. E. Thomannsgasse 19
empfiehlt sich zur Lieferung von Drucksachen aller Art.

☞ Wir bitten unsere geschätzten Leser, stets unsere Inserenten berücksichtigen zu wollen.

Herausgegeben von Dr. B. Kohn, Ansbach, und Dr. E. Weill, Buchsweiler i. E. — Druck von M. DuMont Schauberg, Straßburg.